

Lodzter Tageblatt

Abonnements:

In Lódź: Nr. 2.— vierjährlich inclusive Zustellung

per Post:

Ausland Nr. 2.40, Ausland Nr. 2.50 vierjährlich incl. Posts.

Preis pro Exemplar 5 Kopien.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielna (Bahn) Straße Nr. 12.

Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgeschossige Palizelle oder deren Raum, im Inseratenheft 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.

Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslands nehmen für uns
Anträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Petrilauerstr. 90.

L. ZONER,

Petrilauerstr. 90.

Buch-, Kunst-, Münzalien- und Papier-Handlung.

Für die kommenden Unterhaltungs-Abende empfehle ich mein neues, reichhaltiges Lager von

**Centralischen Werken
für Dilettanten,**

Luftheißen, Possen, Schwänke für Damen und Herren, komischen Intermezzos, Pantomimen, sowie aller Arten humoristische und ernste Dallamationen, Volksabende, Hochzeits-Vorträge etc. etc.

L. Zoner, Buchhandlung.**Achtung!**

Sie ist da!

Sie bleibt nicht lange da!

Jeder muß
sie sehen.

Sie ist reizend, voller Liebeleben und Anmut. Sie zaubert einen Jeden und Jedermann ohne Unterschied bewundert sie.

Alle sind hingerissen von ihrer Natlichkeit, alle Augen sind mit gespannter Aufmerksamkeit auf ihre ruhigen dichten Bewegungen gerichtet.

Sie zeigt sich unverhüllt in voller Natlichkeit!!

Wer ist Sie?

Wo ist Si?

Dr. A. LeszczyńskiSpecialarzt für Mund- und Zahnskrankheiten.
Keller für künstliche Gebisse, Andreasstr. Nr. 4.**Zahnarzt
R. Saurer**wohnt jetzt
Petrilauer-Straße Nr. 10
vis-à-vis der früheren Wohnung.**Kinderarzt****Dr. Lewkowicz,**
Konstantiner-Straße Nr. 11. Sprechstunden
11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.**Nur noch 5 Tage.
Mörder,
Diebe**und andere Verbrecher,
mit ihrer charakteristischen Gesichts- und Schädelbildung, sehr geeignet zum Studium der Criminatopsiologie, erregen in der Verbrecher-Gallerie des**Panoptikum
Gebr. Macha,**Promenade 7 sieht großen Interesse.
Im Theateraal Vorführung der neuesten verbesserten**Lebenden**

Photographie

ferner

Marionetten-Theater

und die uralte

Zauber-Parodie

Eintritt nur 20 Kop.

Gebieth von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends

Die Vorstellungen finden statt um 3, 4½, 6, 7, 8
und 9½ Uhr Abends.

Nur noch 5 Tage verbleibt das Panoptikum in Lódź.

Dr. J. Abrutin,

Spezialarzt für

Haut-, venerische u. Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des Prof. Capost. Ordinator am Poznański Krankenhaus, wohtet Adelkaststraße Nr. 9.—Sprechstunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für Damen von 3—4 und für Unbekittelte von

11½—12½ im Krankenhaus

Dr. Herm. Littwin,

Petrilauer-Straße Nr. 59,

Erhält Rath und Hilfe mit jeglichen Gelden Be-

hafteten von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.

Der vereidete Rechtsanwalt

St. Makow

wohnt jetzt Petrilauerstraße 85.

**Restaurant
HOTEL MANNTUFEEL.**
empfiehlt täglich frische
Holländische Austern
J. Petrykowski.**Bank Handlowy**
W WARSZAWIE

ma zaszczyt zawiadomić, że na zasadzie uchwyty Ogólnego Zgromadzenia Akcyjnego i na skutek decyzji JW. Ministra Finansów, otworzył w Częstochowie Oddział pod nazwą

BANK HANDLOWY W WARSZAWIE
Oddział w Częstochowie,
który załatwia wszelkie czynności, Ustawą Banku określone.

Inland

St. Petersburg.

Der Dirigirende Senat wird sich nach den „P. B.“ binnen Kurzem über eine Frage von allgemeinem Interesse zu äußern haben, und zwar über das Recht der Städte, selbstständig eine Handelspolizei zu errichten. Die Frage wurde von einer der städtischen Verwaltungen in der Provinz angeregt anlässlich der Aufhebung ihres, die Errichtung einer Handelspolizei betreffenden Beschlusses seitens der Gouvernementshöchde.

Die Petersburger Gesellschaft Russischer Aerzte erwähnte nach den „P. B.“ den bekannten Entdecker der X-Strahlen, Prof. Röntgen zu ihrem Ehrenmitgliede.

Wie die „H. D.“ aus Petersburg meldet, ist eine Moskauer Ozean-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche Fahrten nach dem Osten unterhalten will, in der Bildung begriffen. Das Kapital der Gesellschaft soll sich auf 4 Millionen Rubel bezeichnen.

Der „P. I. N.“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 24. Okt. a. St. ein Verzeichniß von ca. 200 verschiedenen Chargen des Militärressorts, welchen Altershöchst die Annahme und das Tragen der ihnen von dem Präsidenten der Französischen Republik während dessen Anwesenheit in Petersburg im vergangenen Sommer verliehenen französischen Orden gestaltet wurde.

Die Gesellschaft des Pariser Grand Hotel wird nach den „H. D.“ in Petersburg ein Muster-Hotel einrichten. Auch in Moskau werden die genannte Gesellschaft ein solches Hotel zu eröffnen.

Der bevorstehende Zusammenbruch
des mahdistischen Reiches.

Die Woge des mahomedanischen Fanatismus, die von 1882 bis 1885 vom oberen Nil heranrollte, die die Herrschaft der Ägypter im ganzen Sudan wegchwemmte und selbst Unter-Ägypten bedrohte, ist einer tiefen Ebbe gewichen und wird wahrscheinlich im nächsten Jahre für immer gebannt sein. Die Anglo-Ägypter sind wieder im Vorrücken; sie haben die Provinz Dongola genommen und von Bad-Halfa eine Eisenbahn am Nil entlang bis Dongola gelegt. Sie haben ferner Abu-Hamed und Berber am rechten Ufer eingenommen und von Korosko aus eine Eisenbahn entlang der alten

Karawanenstraße nach Abu-Hamed gelegt, die den großen Bogen des Nils abschneidet. Für nächstes Jahr bereiten sie sich vor, um den entscheidenden Stoß gegen Omdurman, gegenüber dem zerstörten Khartum am Zusammenfluß des weißen und blauen Nils, zu führen. Hier haust noch der Khalife Abdullah, der Nachfolger des Mahdi in der weltlichen Herrschaft über die Araberstämmen des Sudans.

Wann die Einwanderung der Araber ins Nilgebiet ihren Anfang genommen, das liegt in grauer Vorzeit verborgen. Die nordafrikanischen Völker von Ägypten bis Marokko sind unter sich stammverwandt, jedoch nicht mit den ostasiatischen Semiten (Arabern, Syren, Phöniziern, Assyriern u. s. w.). Die erste semitische Einwanderung nach Afrika ist die der Hebrewer, die, wahrscheinlich von den Arabern verdrängt, in dem Bergland westlich vom Roten Meer eine neue Heimat suchten und seitdem hier siedeln. In Massälamen die Araber erste mit Mahomed Nachfolger und seitdem haben sie das Land behauptet; denn die Herrschaft der Türken ist stets nur locker gewesen. Schon vor Mahomed haben sich wahrscheinlich Ströme von arabischen Händlern in den Sudan ergossen, um Elfenbein und Sklaven, zwei im Alterthum sehr begehrte Artikel, zu holen. Echte Negertypen begannen uns schon auf altrömischen Bildwerken; aller Wahrscheinlichkeit nach sind Neger-Sklaven schon im frühen Alterthum den bequemsten Handelsweg, den oberen Nil, herabgekommen.

Unter der grünen Fahne des Propheten drangen die Araber über ganz Nordafrika bis nach Spanien vor. Ein Theil von ihnen ging an der Mittelmeerküste entlang, ein anderer wählte den Südrand der Sahara; in westlicher Richtung, den Nil hinter sich lassend, gelangte der letztere von Dase zu Dase bis an den Niger, hier abermals die vor dem Islam gesicherten Ägypter in ihrer heiligen Stadt Timbuktu überwindend. Am Südrand der Sahara hielten sie ein altes Mischvölk, halb berberischen (nordafrikanischen) Stammes, halb Negerstamms vor. Mit diesem vermischten sich wieder die eindringenden Araber. Die Herrscher all der Reiche, Kordofan, Darfur, Badai, Bornu u. s. w. behaupteten jedoch echte Araber zu sein; sie waren Sultane und lobten auch das geistliche Amt aus, ohne sich um die Khalifen von Bagdad, Cordoba oder Konstantinopel viel zu kümmern. Alle diese Araberfürsten machten ihre Menschenaffen in dem angrenzenden Sudan. Denn der Prophet hatte der Sklaverei gehuldigt und in der ganzen mahomedanischen Welt von Marokko bis Indien waren Neger-Sklaven begehrt.

Von Jahrhundert zu Jahrhundert blühte in diesen Gebieten der Sklavenhandel. Man brachte die schwarze Waare an den Albert-See und schiffte sie dann auf dem Nil einz; denn von hier ist der Niesenstrom etwa 1,700 Kilometer weit ununterbrochen schiffbar. Seine Schiffbarkeit endet erst gleich unterhalb der Mündung des aus den abessinischen Bergen kommenden blauen Nils, hier im Winkel des Zusammenschlusses der beiden Ströme, wo später Khartum entstand, war viele Jahrhunderte lang der größte afrikanische Sklavenmarkt. Von hier führte man die unglücklichen Neger nach Massauah und Suanim am Roten Meer, von wo sie nach Arabien und Persien weiter gingen, oder nach Kairo und Konstantinopel. Die ganze Region blühte durch den Sklavenhandel. Sklaven bestellten das Feld, Sklaven fochten die Kriege aus, Sklaven waren der lohnendste Handelsartikel. Für die Menschenrechte von Negern hatten die Araber kein Gefühl; sie akzeptierten sie als kaum über den Thieren stehend und meinten Wunder was für ein göttliches Leben sie führen, wenn sie die vom Koran vorgeschriebenen Gebete sprachen.

Geordnete politische Zustände fehlten gänzlich. Die europäischen Mächte, die den Sklavenhandel unterdrücken wollten, forderten daher den Vieckönig Mehemed Ali von Ägypten auf, sich des Sudans zu bemächtigen und mit Unterdrückung des Sklavenhandels Ordnung ins Land zu bringen. Was Mehemed Ali begann, setzte sein Nachfolger Ismael fort. Die Eroberung gelang mit leichter Mühe. Aus einem Feldlager der ägyptischen Truppen wurde die Stadt Khartum. Den ganzen Nil eroberten die Ägypter, sogar bis zu seinem Ausfluss aus dem Albert-See. Auch die Dänen Kordofan und Darfur fielen in ihre Gewalt. Überall setzten sie ihre Gouverneure ein, Gordon in Khartum, Slatin

Joseph Herzenberg, Petrikauer-Straße 23.

Räumt bis Freitag, den 12. November incl. Reste sämtlicher Waaren zu fast halben, aber absolut festen Preisen.

Der Verkauf von Resten findet nur in den Vormittagsstunden und zwar nur im Hauptgeschäfte
Petrikauerstraße 23, statt.

Pascha in Darsfur, Emin Pascha in der Aegyptenprovinz oder Badelai. Es wurden Ordnung, Friede, eine bessere Rechtspflege eingeführt, der Sklavenhandel wurde verboten. Einiges mehr als ein Jahrzehnt ertrugen die alten Sklavenhändler dies in ohnmächtiger Wuth. Ihnen war ihre Erwerbsquelle genommen. Sie konnten im Sklavenhandel nichts Unschreinbares, Schändliches erblicken. Berührte doch manche Lehre des Korans auf dieser Institution. Sie mußten das Verbot als „europäischen Humanitätsdusel“ ansehen. Europäer oder bestenfalls Türken — von denen sich die Araber national ganz gesondert fühlten — waren die Inhaber aller höheren Amter. Wollten reiche Sklavenhändler, die bisher mit bewaffneter Macht in die Negergebiete gezogen waren und dort Menschen gefangen, geraubt, gelauft hatten, dieses liebenswürdige Handwerk trotz der ägyptischen Staatsgewalt noch fortführen, wie der bekannte Zebehr, Ziber oder Zobeir Pascha, so machten ägyptische Soldaten dem ein blutiges Ende.

empföhlt zu Fabrikpreisen: Samas, Batohants, wollene Löhne, Phantofte-Schawls, wollene Wäsche und viele andere Kleidungsstücke; Damzen, Gerten und Kinder-Wäsche eigener Fabrikation, Blousen, Rainnes, Säcke en Confiseons-Artikel werden binnen 24 Stunden gewissenhaft und preisgünstig.

besteht seit
dem Jahre
1880.

Erste Werschauer-Concurrenz

Da kam der Mann, der dem Widerstande die religiöse Weisheit verlieh und wachsende Scharen mit dem Vertrauen erfüllte, eine heilige, gottgewollte und von Gottes Macht begünstigte Sache zu verfechten. Mahomed Ahmed war der Sprößling einer Familie in Dongola am mittleren Nil, die vom Propheten selber abstammen behauptete, freilich ohne damit mehr als ein unglaubliches Lächeln zu ernten. Mahomed Ahmed ging nach Berber, um Theologie zu studiren, und lehrte dann nach Khartum zurück, wo er sich einer mächtigen Genossenschaft anschloß, aus der er jedoch alsbald wegen Irrelehrn ausgestoßen ward. Eine andere nahm ihn auf und allmählich kam er in den Reuch der Heiligkeit. Schon in dieser frühen Zeit (Herbst 1881) lernte ihn Abdullahti, der heilige Kalifa in Omdurman und Nachfolger des Mahdi, ein Araber vom Stamm der Laash-Baggara aus Darfur, kennen und schloß sich ihm fürs Leben an. Mahomed Ahmed gab nun vertrauten Kreisen kund, er sei der Mahdi, d. h. der für das Ende der Zeiten erwartete Erlöser, „der die Welt voll Gerechtigkeit erfüllen wird, nachdem sie früher mit Ungerechtigkeit erfüllt war“; er sei nur des Sklave Gottes, der nicht wisse, was der Allmächtige mit ihm vorhabe. Abdullahti verbreitete im Geheimen den Ruf des wunderhaften Mahdi, namentlich bei den westlichen Stämmen. So bereitete er Kordofan und Darfur auf die Ankunft des Mahdi vor, und dieser erschien denn auch in El Obeid, der Hauptstadt von Kordofan, anfangs mit Zweifeln aufgenommen. Allmählich gewann er an Anhang, und treue Freunde der ägyptischen Regierung mahnten dringend, der Sache mit Gewalt ein Ende zu machen. Ehe das geschehen war, sah sich Mahomed Ahmed genötigt, offen die Fahne des Aufzugs zu entfalten. Im December 1881 kam es zum ersten bewaffneten Zusammenstoß, und dieser fiel zu Gunsten des Mahdi aus, denn die Truppenmacht der Ägypter war in diesen Gegenden nur schwach. Nun meherten sich rasch die Scharen des Mahdi, so daß eine Macht von 4000 Mann gegen ihn ausgesandt wurde; auch diese besiegte er im Mai 1882. Heller und heller glänzte sein Stern. Man begann an seine übernatürliche Sendung zu glauben. Darfur erhob sich und besiegte Slatin Pascha mit seiner bescheidenen Macht. Man fühlte in Khartum die Notwendigkeit, den Ort zu befestigen, da man ahnte, welchen Rückhalt der fanatisirende Prophet an den erbitterten Sklavenhändlern und ihrem ganzen Anhang hatte. Januar 1885 ergeben. Aber noch wäre der Übergang der Mahdisten über den Strom zu hindern gewesen, wenn nicht von Gordon seine drei Kanonenboote nach dem nördlicher gelegenen Metemmeh gesandt worden wären, um beim Heranschaffen von Ersatztruppen behülflich zu sein. Am 25. Januar Morgens befahl der Mahdi den Übergang über den Nil. Man war wohl unterrichtet über die schwächste Stelle der Befestigung, eine Mauer am Fluß. Dort brachen die Mahdisten am 26. Januar herein und eroberten die Stadt; sie mordeten alle ägyptischen Soldaten und Beamten, den sich tapfer verteidigenden Gordon Pascha eingeschlossen. Die Stadt wurde geplündert und zerstört und ist seitdem nicht wieder aufgebaut. Ohrwälzer sah noch nach Jahren die bleischenden Gebeine der unbestattet gebliebenen Gefallenen auf den Wällen liegen. Am anderen Morgen kamen die englischen Kanonenboote mit dem Entschluß; es war zu spät; sie machten nicht einmal einen Versuch zur Wiedereroberung der Stadt.

Der Mahdi blieb im gegenüberliegenden Omdurman, das von jetzt an an Stelle des zerstörten Khartum die Hauptstadt des Nilvudans wurde. Seine Heerführer drangen nach Norden und Osten vor, holten sich bei Kassala von den Italienern blutige Köpfe. Am Nil aber gelangte man — diese Ereignisse ziehen sich theilweise bis unter die Regierung seines Nachfolgers hin — bis zum zweiten Kataret bei Wadi-Halfa. Und doch sollte der Prophetenherrlichkeit des Mahdi bald ein Ende gemacht sein. Nach den alten Weissagungen soll der erste Mahdi an der Spitze eines siegreichen Heeres in Melka einziehen; er soll dem Islam wieder zu seiner alten Herrlichkeit verhelfen und seine Heerführer sollen die grüne Fahne in die Länder des Orients und Occidentis tragen. Mahomed Ahmed jedoch, der sich für den echten Mahdi ausgab und alle Weissagungen erfüllen zu wollen erklärte, hatte gar keine Eile. Er führte in seinem Harem zu Omdurman ein schwelgerisches Leben. Mitten aus demselben riss ihn am 11. Juni 1885 ein jäher Tod, der Allen enthüllte, daß Mahomed Ahmed nicht der echte Mahdi gewesen war. Man fuhr jedoch fort, ihn wie einen Heiligen zu ehren und erbaute über seinem Grabe eine Kaaba wie in Melka über dem Grabe des Propheten.

Jener Abdullahti aus Darfur, der ihm von seher am nächsten gestanden hatte, ergriff nun die Bügel der Herrschaft im Mahdistenreiche. Er wagte nicht mehr, sich als gottgesandter Prophet

Erst im Frühjahr 1883 sammelte die ägyptische Regierung ein gröheres Heer in Khartum, das sie unter den Befehl des Engländer Hicks Pascha stellte. Als es endlich im September auf 10,000 Mann angewachsen war, zog Hicks gen Westen; die ihm versprochenen ferneren 6000 Mann sind niemals eingetroffen. Die Expedition war schlecht ausgerüstet und schlecht geführt. Als sie Anfang November gänzlich erschöpft bei El Obeid ankam, harzte ihrer der Mahdi. Ihm und seinen aufs Genaueste des Terrains kundigen Leuten gelang es, die Ägyptier nicht nur zu besiegen, sondern zu vernichten. Pater Ohrwaller, ein Tiroler Missionar, der gefangen in El Obeid weilte, schildert in seinem Buche „Aufstand und Reich des Mahdi im Sudan“ mit den lebhaftesten Farben, wie es im Lager der Sieger hergegangen ist, wie die von religiösem Fanatismus, von Siegesgefühl und von Freude über die gemachte Peute trunkenen Mahdisten nach El Obeid zurückgelebt sind und wie von nun an der Mahdi als der Gottgesandte überall anerkannt ist. Die Frauen und Kinder sangen Lieder zu seiner Ehre, seine körperlichen Eigenthümlichkeiten galten als Schönheit, sein Harem wurde mit den ausserlesnen Mädchen gefüllt.

Die Niederlage von Hicks Pascha war für

wiegt nicht mehr, sich als Herrscher einzufinden, auszugeben, und nannte sich nur Kalifa. Die freudige Unterordnung unter den Messias war geschwunden. Das Volk wußte jetzt, daß es nur einen gewöhnlichen Sterblichen über sich habe. Es kamen die unausbleiblichen Streitereien der Persönlichkeit und Stämme, es kam noch dazu eine schwere Hungersnoth, die furchtbare Elend brachte. Abdulla hi mußte sich auf die gewöhnlichen Despotenkünste verlegen. Gewalt und Grausamkeit mußten seine Herrschaft stützen. Mehr und mehr geriet er dahin, wie ein zweiter Attila oder Oshingischan zu walten. Da er sich in Khartum nicht recht sicher fühlte, so rief er seinen Stamm, die Laascha-Baggara, aus Darfur herbei. Diesen gab er die besten Kändereien am Nil; die älteren Inhaber wurden in die Wüste gedrängt und dort vernichtet, die Männer getötet, die Frauen in den Harem verheilzt. Ein solches Regiment konnte nicht lange die Herzen des Volkes für sich behalten. Aber Abdulla hi watete im Blute; selbst die Verwandten des Mahdi ließ er morden. Und wehe, wenn ein glücklicher Heerführer seine Eifersucht, ein kluger Beamter oder ein erfolgreicher Kaufmann seine Gier nach ihrem Besitz erwachte. Baldiger Tod und Confiscation des Vermögens war die Folge. Gern hätten die Völker sein Joch abge-

Pater Ohrwalder und Slatin Pascha, die beide lange in seiner Gefangenschaft gelebt haben und dann entronnen sind, haben in lebendigster Weise die Zustände seines Reiches geschildert. Seine Angriffskraft hatte er längst eingebüßt. Nun fachten die Anglo-Aegypter Muth, ihrerseits zum Angriff überzugehen. Slatin, der selbst Militär war, konnte ihnen über alles schmähliche Auskunft geben. Mit Schußwaffen war es im mahdistischen Heere schlecht bestellt. Brauchbare Kanonen hatte man gar nicht und den Gewehren fehlte die Munition. Dazu waren manche Stämme als unzuverlässig bekannt; man mußte befürchten, daß sie bei erster Gelegenheit zum Feinde übergehen würden, trotz der Drohung des Khalifen, daß er ihre Besitzthümer an sich nehmen und ihre Frauen und Kinder verkaufen würde.

Seit dem Frühling 1898 haben die Engländer die Offensive wieder aufgenommen und es gelückte ihnen jogleich die Eroberung von Dongola. In diesem Jahre haben sie Abu-Hamed und Berber erobert und ihre Kanonenboote gehen wieder über den fünften Katarakt hinaus. Nur ein Katarakt trennt sie noch von Omdurman. Das werden sie trotz zu erwartender heftiger Gegenwehr der Dervische wahrscheinlich im nächsten Jahre erobern und dann steht der Khalif vor der Frage, ob er einen heldenmütigen Untergang suchen oder nach dem sernen Darsur fliehen und dort ein neues Reich errichten soll.

A u s l a n d.

Frankreich. Seit mehreren Tagen sieht man auf dem Hofe des Kriegsministeriums und in dessen Umgebung Truppen verschiedener Waffengattungen als Schildwachen aufgestellt, die durch ihre in Paris ungewöhnliche Kopfbedeckung die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich lenken. Sie tragen nämlich Helme, die von Weitem gesehen den preußischen Pickelhauben gleichen. Es handelt sich da um Proben, die in Paris und anderen größeren Garnisonen mit einer neuen Hauptbedeckung für die Infanterie und die leichte Kavallerie angefertigt werden. Diese sehr leichte und als besonders den Ansforderungen der Hygiene entsprechend gerühmte Kopfbedeckung hat die Form eines lugelähnlichen Helmes, der bei der Kavallerie mit himmelblauem Luche ausgeschlagen ist. Die Spitze und die Beschläge sind aus Aluminium hergestellt.

Die oft unbarmherzige Strenge, mit der die Kriegsgerichte die Vergehen gegen die Disziplin beurtheilen und die zahlreichen Verurtheilungen zum Tode, die nicht immer zu Begnadigungen Anlass geben, haben den Abg. Pierre Richard veranlaßt, in der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, der darauf abzielt, die Todesstrafe in der Armee in Friedenszeiten einfach aufzuheben. Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit dürften das Parlament bestimmen, diesen Antrag zu genehmigen.

England. Von London aus wird erklärt, daß man dort jedes Anwachsen der Intimität zwischen Italien und Österreich-Ungarn mit hoher Besiedigung begrüßt. Man weist darauf hin, daß die Entwicklung der internationalen Politik zur Bildung mehrerer politischen Interessensphären geführt habe, welche dann naturgemäß die Entstehung gewisser Konstellationen der Mächte zur Folge hatte. Eine dieser Interessensphären umfaßte die Balkanhalbinsel, das Adriatische und Ägäische Meer und überhaupt die östlichen Hälften des Mittelmeers. Über die Eventualitäten, die sich in dem bezeichneten Umkreise ergeben könnten, habe vor etwa drei Jahren ein Austausch der Ansichten zwischen Wien, Rom und London stattgefunden, der allerdings nicht zu einer förmlichen Convention, aber jedenfalls zur Konstatirung der Identität der Interessen Großbritanniens, Österreich-Ungarns und Italiens geführt habe. Es sei nicht zu gewagt zu sagen, daß bei der in Monza bevorstehenden Begegnung zwischen dem Grafen Goluchowsky, dem Marquis di Rudini und Marquis Visconti-Benoista auch Lord Salisbury im Geiste anwesend sein wird. Man lege in London dieser Entreveue große Wichtigkeit bei und man glaube, daß dem österreichisch-ungarischen Minister des Neuherrn die bedeutsame Mission anvertraut wurde, eventuell die innerhalb der erwähnten Interessensphäre besetzte Politik mit der in einer anderen Sphäre, in welcher die Interessen Österreich-Ungarns und Russlands conformatirt wurden, eingehaltenen Richtung in Einklang zu bringen.

Türkei. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel kommen noch immer nicht zum Abschluß. In der Freitag-Sitzung der Friedensverhandler verlangten die griechischen Delegirten

Capitulations-Schritte. In der Montag-Sitzung erfolgt die Paragraphierung der erledigten Artikel. — Über die Lage in Thessalien werden in Athen aufregende Gerüchte verbreitet. Nach dort vorliegenden „Privatnachrichten“ sollen die Türken die nach Trikkala zurückkehrenden thessalischen Reservisten gesangen sezen; es sei dies mit 200 Reservisten geschehen.

Cages & Chronik.

— Der Präsident der Stadt Łodz macht bekannt, daß infolge einer Befehls-Excellenz des Herrn Gouverneurs alle Maurer- und Stuckatur-Arbeiten in der Stadt Łodz mit dem 1. (12.) November eingestellt werden müssen. Die begonnenen Bauten müssen für den Winter und den Anfang des Frühjahrs vor dem Einfluss der Feuchtigkeit geschützt und die Höfe in die gehörige Ordnung gebracht werden, damit das Regenwasser durch Gräben von den Neubauten abgeleitet werden kann.

Diese Vorschrift wird zur Kenntniß der Herren Fabrikanten, Hausbesitzer, Architekten und Bauunternehmer gebracht mit der Bemerkung, daß jede Verlegung derselben unverzüglich gerichtlich gehandelt werden wird.

— Nach langerer Pause haben wir heute wieder einmal über einen Badenbrand zu berichten, der in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gegen 12 Uhr im Hause Bschodnia-Straße Nr. 66 stattfand. Um die angegebene Zeit bemerkten einige die Bschodnia-Straße passierende Personen, daß aus dem im Parterre des genannten Hauses belegenen Laden des Fabrikanten M. B. Lachs kleine Rauchwölkchen hervordrangen, und veranlaßten die Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr, von welcher der zweite Zug mit einer Spritze und einer Sonne in ungefähr fünf Minuten eintraf und sich sofort eingeschossig an das Löschwerk machte. Verbrannt resp. angebrannt sind eine große Anzahl von Stückwaaren und dürfte der Schaden ziemlich bedeutsam sein. Neben die Entstehungsursache ist bisher nichts zu ermitteln gewesen; wie wir hören, hat der Ladenbesitzer ausgesagt, daß er in der zehnten Stunde den Laden persönlich geschlossen und Verdächtiges nicht bemerkt habe. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

— In der Reform unseres Passwesens steht dem Lande eine äußerst wichtige, durchgreifende Neuerung bevor. Im russischen Reich ist bekanntlich das ganze Passwesen von wenigen Jahren von Grund aus reorganisiert worden, in Polen jedoch blieb bis auf weiteres das frühere System in Kraft, das, wie jedermann weiß, sehr complicirt ist und sowohl das Publikum als auch die Polizeiverwaltungen mit einer unndthigen Last von Gängen und Schreibereien incommodirt. Es hat nun in diesen Tagen bei der höheren Behörde die Durchsicht der Frage begonnen, in wie weit das in Russland bestehende Passsystem auch auf die Gouvernements des Königreichs Polens anwendbar wäre, und es wird sich dabei ohne Zweifel herausstellen, daß einer solchen Reform keinerlei

ernste Hindernisse im Wege stehen.
Unser Passwesen, in dessen Geheimnisse das
Gross des Publikums wohl kaum eingewieht sein
dürste, ist außerordentlich complext. Wir haben
Legitimationsbücher, Nachtkarten, Pässe für Polen,
Pässe für das Reich mit Ausnahme der Resi-
denzen und endlich solche für das Reich mit
Einschluss der Residenzen. Jedes dieser Doku-
mente ist auch in der Dauer seiner Gültig-
keit mehr oder weniger beschränkt, sodass sich als
Resultat ein äußerst verwickeltes System ergiebt,
dessen Abschaffung und Ersatz durch das in Russ-
land gültige, bedeutend einschärfere Passreglement
in jeder Beziehung wünschenswerth erschei-
nen muss.

— Der erste Frost. Der kritische Tag dritter Ordnung, welcher auf Dienstag traf, hat uns den ersten stärkeren Frost gebracht. Gestern früh zeigte das Thermometer 3 Grad unter Null und an vielen Fenstern blühten die Eisblumen. Es scheint also an der Zeit, die Wintersachen hervorzuholen und sich mit Heizmaterial zu versorgen.

— Zum Bau eines Central-Bahnhofes in Warschau. Nachdem die ersten beiden Projekte als nicht zweckentsprechend abgelehnt worden sind, ist nunmehr ein dritter Plan entworfen worden, der einer im „Kur. Codz.“ enthaltenen Mittheilung zu folge Aussicht auf Realisirung haben soll. Nach diesem Plan wird der Bahnhof auf dem Terrain zwischen der Terozolimska Allee und der Zelaznastraße erbaut und sollen die dort befindlichen Eisenbahn-Werkstätten weiter nach der Prusako-

hößen der breitspurigen Bahnen durch eine Ringbahn und durch eine Brücke über die Weichsel bei Silesia zu verbinden.

— In folge verschiedener Klagen gegen die Warschau-Wiener Eisenbahn wegen nicht rechtzeitiger Ausstellung von Kohlen und Baaren hat das Eisenbahn-Departement einen Beamten nach Warschau, Dabrowa, Sosnowiec und Grancz abdelegirt, der die Verhältnisse genau untersuchen soll, und werden nach erfolgter Rückkehr derselben nach Petersburg neue Regeln betreffs Ausstellung von Wagons nach den Kohlengruben und den Haupt-Baaren-Stationen ausgearbeitet werden.

— Aus Bockawek berichten die Blätter von einer schauerlichen Mordaffäre, die in diesen Tagen Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gewesen ist.

Der zweunddreißigjährige, erst wenige Jahre verheirathete Michael Urbanski, Vater zweier kleiner Kinder, unterhielt sträfliche Beziehungen zu einem niedlerischen Mädchen und beschloß, seine Frau zu töten. Er kam in der Nacht betrünen nach Hause, riss seine Frau mit Hilfe eines Complices, den er mitgebracht, aus dem Bett und erhängte sie, nachdem er den von dem Vater erwachten Kindern Semmeln gegeben hatte, damit sie nicht weinen sollten. Die Leiche und die Art, wie sie erhängt war, zeigte deutlich, daß die unglückliche Frau sich mit der Kraft der Verzweiflung geworfen hatte, bevor es den beiden Henkern gelang, ihrer Herr zu werden.

Der Mörder leugnete anfangs und gab sich alle Mühe, sein Alibi zu beweisen, als er aber von den falschen Zeugen, die er gedungen, ins Stock gelassen wurde, gab er das Zeugnis auf und gestand die grauenvolle That ein. Das Urtheil des Gerichts lautete auf lebenslängliche Zwangshaft in den Bergwerken Sibiriens.

— Das Lodzer Gefängnis, im Jahre 1886 eröffnet, befand sich bis 1894 mit dem städtischen Polizeigewahrsam in einem Hause. Da aber dieses Gebäude bei seinen beschränkten Dimensionen nicht alle Arrestanten fassen konnte, suchte die Stadtverwaltung im Jahre 1892 um die Genehmigung nach, die untere Etage des steinernen Hauses, in dem sich das Polizeigewahrsam befand, mit den dazu gehörigen Nebengebäuden und den Gesangszimmern der Krone ohne Lizenzierung für die Summe von 16,276 Rbl. als Eigentum abtreten zu dürfen. Dieser Gesuch wurde bewilligt, und seitdem genügt das Gefängnis in räumlicher Beziehung allen Ansprüchen, da es bequem 80 Arrestanten fährt, wobei auf jede Person anderthalb Kubikfaden Platz kommen. Im Lauf des vorigen Jahres waren im Lodzer Gefängnis 675 Arrestanten interniert, darunter 511 in Untersuchungshaft.

— Über das Verhältnis von Christen und Juden im Handel und der Industrie Warschaus bringt der „Kur. Warsz.“ einige Daten, aus denen ersichtlich ist, daß die Zahl der christlichen Unternehmungen in steter Zunahme begriffen ist. Im Jahre 1888 waren von den 1860 Personen, die Gildecheine lösten, 1200 Juden und 680 Christen; in diesem Jahr haben 298 Personen Gildecheine gelöst, darunter 1529 Christen und 1379 Juden (unter letzteren zehn ausländische Unternehmer). Außerdem sind 80% aller höheren Verwaltungsbeamten in sechzig Aktiengesellschaften, Bankgesellschaften und anderen Creditinstituten — Christen. Nur im Kleinhandel überwiegen die Juden: es kommen hier auf 10,000 Christen 16,000 Juden.

— Die Lage des Warschauer Geldmarkts bessert sich zunehmend, die Nachfrage nach Geld nimmt ab und der Diskontosatz zeigt eine fallende Tendenz. Auch Wechsel werden, da die Saison zu Ende geht, nur in sehr beschränktem Maße gekauft. Im Vorjahrleben ist das plötzliche Steigen der Aktien A. Rudzki & Comp. (um 20 Rbl. in wenigen Tagen) ein wichtiges Moment. Das als Ursache eingeschätzte Gerücht von einer bevorstehenden Emission neuer Aktien erwies sich als unbegründet. Unter den Procentpapieren zeichnen sich die 4% a/o. Vilnaer Pfandbriefe durch ungeheure Angebote bei völligem Fehlen von Nachfrage aus; bei den übrigen Papieren überwiegt die Nachfrage das Angebot. Lodzer Pfandbriefe werden, besonders von Privatkapitalisten, mit Vorliebe gekauft.

— Victorien Gardou beendet in diesem Augenblick das Stück, in welchem der Wieder-einzug Madame Réjane's in das Vaudeville-Theater in Paris stattfinden wird. Er glaubt das Stück den Schauspielern des Vaudeville gegen den 15. d. M. vorlesen zu können; gleichzeitig wird er eine Copie desselben an Madame Réjane senden, damit sie ihre Rolle auf der Reise studieren kann, während die Directoren des Vaudeville in Paris mit den Proben sofort beginnen könnten. Ein Detail, welches noch nicht bekannt sein dürfte: „Poméla“, bekanntlich der Name des neuen Stücks, spielt im Jahre 1795; d. h. in der Zeit, welche auf die Schreckenherrschaft folgte und dem Directorium voranging, also in der Zeit zwischen dem ersten und den folgenden Acten von „Madame Sans-Gêne“. Die Handlung spielt sich nicht nur in demselben Jahre, sondern in demselben Monat des Jahres 1795 ab.

— Die Anna Wieslaw Epstein, eines der größten Bankhäuser in Warschau, hat den dortigen Blättern aufgefordert zu existieren.

— Bei dem undurchdringlichen Geheimniß, in das sich die hiesige Amtseverwaltung betreibt der Einführung des Monopols und aller damit zusammenhängenden Fragen hält, gewinnen die Nachrichten aus anderen Gegenden, wo die Reform gleichfalls bevorsteht, an Interesse, insoweit man vermuten darf, daß die Regierung

an allen Orten gleich oder doch wenigstens möglichst analog vorgehen wird. Obgleich nun auch in Warschau die interessantesten Personen in Bezug auf die Unwissenheit ihrer Zukunft nicht viel besser dran sind als wir und die dortigen Blätter darüber gerechte Beschwerde führen, dringen dort doch von Zeit zu Zeit Nachrichten in die Presse, die zu Schlüssen auf unsere eigenen Verhältnisse berechtigen.

Heute lesen wir im „Bapt. Дуна“, daß in Warschau die Stellen der Verkäufer in den staatlichen Getränkebetrieben alle schon besetzt sind, und zwar zum großen Theil mit Frauen. Dabei ist auf das Glaubensbekennen keinerlei Rücksicht genommen worden. Nur Juden sind von den genannten Posten ausgeschlossen worden. Einige Juden haben um die Genehmigung zur Eröffnung von „loscheren Restaurants“ nachgefragt, doch sind diese Gesuche ohne Ausnahme abschlägig bezeichnet worden.

— Für das am Freitag stattfindende einzige Vaudeville der französischen Künstlerin Madame Réjane und ihres Ensembles ist das „Chalia Théâtre“ — die billigen Preise abgerechnet — vollständig ausverkauft.

— Der von uns bereits einmal erwähnte humoristische Abend, welcher von dem Mitgliede des Lemberger Theaters Herrn Andrzej Elewicz im Verein mit dem Krakauer Monologisten Herrn Konstantin Celiński veranstaltet wird, findet bestimmt am Sonnabend im Konzertsaale statt. Erwähnt zu werden verdient, daß sämmtliche Monologe und Couplets im Kostüm vorgetragen werden.

— **Gesundheitsbericht.** Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 17. bis 23. October d. J. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 16,3, in Charlottenburg 12,1, in Breslau 20,9, in Königsberg 16,5, in Köln 15,8, in Frankfurt a. M. 16,8, in Wiesbaden 14,8, in Hannover 15,1, in Kassel 10,8 in Magdeburg 11,9, in Stettin 19,9, in Altona 12,4, in Stralsund 18,1, in Bremen 9,7, in München 22,9, in Nürnberg 15,7, in Augsburg 24,7, in Dresden 14,6, Leipzig 17,4, in Stuttgart 12,1, in Karlsruhe 16,9, in Braunschweig 14,2, in Hamburg 12,8, in Wien 17,6, in Budapest 19,1, in Prag 20,9, in Triest 20,8, in Krakau 20,8, in Amsterdam 14,4, in Brüssel 16,0, in Lyon 15,7, in Paris 16,1, in London 16,8, in Glasgow 21,8, in Liverpool 20,5, in Dublin 21,2, in Edinburgh 18,3, in Copenhagen 14,2, in Stockholm 15,9, in Christianta 25,7, in Petersburg 22,8, in Moskau 25,6, in Odessa 23,0, in Warschau 24,2, in Rom 14,4, in Turin 12,7, in Alexandrien 51,4, in New York 18,6, in Brooklyn 14,7, in Philadelphia 14,8.

Der Gesundheitsstand war auch in dieser Woche in der überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte ein günstiger und die Sterblichkeit eine niedrige; insbesondere wurden aus einer größeren Zahl deutscher Orte sehr kleine Sterblichkeitszahlen mitgetheilt. So erreichten diese letzteren in Sachsen, Altona, Bremen, Bremens (D.-S.), Bielefeld, Bremen, Brandenburg, Braunschweig, Bremen, Charlottenburg, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Eissen, Elbing, Halberstadt, Halle, Hildesheim, Hamburg, Kaiserslautern, Kassel, Koblenz, Ludwigshafen, Magdeburg, Mannheim, Mönchengladbach, Münster, Offenbach, Osnabrück, Remscheid, Solingen, Stuttgart, Ulm, Wiesbaden, Würzburg, Amsterdam, Kopenhagen, Brüssel, Philadelphia u. a. noch nicht 15,0 für das Tausend. Unter 20,0 für das Tausend war die Sterblichkeitsziffer in Berlin, Chemnitz, Danzig, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Leipzig, Mainz, Nürnberg, Stettin, Straßburg, Antwerpen, Brüssel, Budapest, Christianta, Edinburgh, London, Lyon, Paris, Stockholm, Triest, New York u. a. und blieb auch in Breslau, Dublin, Glasgow, Liverpool, Petersburg eine mäßig hohe (etwas über 20,0 für das Tausend). Unter den Todesfällen traten acute Entzündungen der Atemorgane etwas häufiger als in der Vorwoche zu Tage; auch Todesfälle an Insufflungen wurden aus mehr Orten, meist aber nur in vereinzelten Fällen mitgetheilt. — Von den anderen Infektionskrankheiten wurden Sterbefälle an Masern, Keuchhusten und Pocken weniger, an Scharlach, Diphtherie und Typhus etwas mehr als in der Vorwoche gemeldet. — Todesfälle an Scharlach waren in Berlin, Antwerpen, London, Wien, New York vermindert, in Fürrich, Krefeld, Nürnberg, Moskau, Petersburg, Warschau festgestellt, in Gera und Prag in gleicher Zahl wie in der Vorwoche. Erkrankungen wurden aus Edinburgh, London, Petersburg, Stockholm in zahlreichen Fällen mitgetheilt. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Grippe blieb in den meisten Großstädten eine mäßig hohe.

— Das Panoptikum der Brüder Macha bleibt unübertrifftlich nur noch bis zum nächsten Sonntag, den 14. November, in Lodz, weshalb jeder, der das interessante Städtchen noch nicht besucht hat, sich beeilen muß. Den Haupt-Anziehungspunkt bildet gegenwärtig der Kinematograph, die sogenannte lebende Phot-

ographie. Wie wir hören, hat sich im Publikum die Ansicht verbreitet, daß der Kinematograph gefährlich und ein Unglück, wie der Bazarbrand in Paris, auch hier zu befürchten sei. Dem gegenüber muß betont werden, daß hier jede Gefahr ausgeschlossen ist, was uns folgende Mitteilung der Gebr. Macha bestätigt:

„Um bei Vorführung der lebenden Photographie vielfach gräßlichen Besichtigungen zu begreifen, fühlen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt:

„Zur Erzeugung des dazu nötigen, sehr hellen Lichtes bedienen wir uns weder des gefährlichen Acetyls, noch des nicht viel weniger bedenklichen Benzins, sondern statt dessen des gewöhnlichen Leuchtgases, welchem durch einen außerhalb des Panoptikums aufgestellten Gasometer reiner, von uns täglich frisch bereiterter Sauerstoff zugeführt wird.

Das Bischen des Brenners vor Beginn der Vorstellung wird durch die plötzliche große Erhöhung eines Kalkstückchens erzeugt. Der Hitze des aus Leuchtgas und Sauerstoff bestehenden und entzündeten Gasgemenges widersteht selten ein Körper. Metalle, auch Stahl, schmelzen momentan, dagegen widersteht Stahl, das aber in einer dem elektrischen Bogenlicht ähnlichen blendende Weißglut gerath.

Bei dieser Erzeugung ist tatsächlich keine Gefahr vorhanden, aber trotzdem haben wir noch dreisige Sicherheitsvorkehrungen getroffen, sodass es absolut ausgeschlossen ist, daß selbst bei grober Fahrlässigkeit auch nur der kleinste Unfall passieren könnte.

Erster ist im Panopticum — mit den Rothüten — zusammen 9 breite Ausgänge. Wenn ist es eine irrite Ansicht, daß es, weil ungeheizt, kalt im Panopticum sei.

Der Roman einer Amerikanerin. Unter diesem Schlagwort berichtet die „Neue Freie Presse“: Vor etwa zehn Jahren tauchte in Wien eine junge, entzückend schöne und überaus elegante Amerikanerin, Mrs. Padelford, in Begleitung ihres Gatten, eines amerikanischen Millionärs, auf, die in unserer Stadt gekommen war, um hier zum Vergnügen Gefangstudien zu machen und ihre Stimme zu vervollkommen. Man erfuhr, daß die reizende Amerikanerin die Tochter des angesehenen Generals Ordway sei, und so öffneten sich ihr die vornehmsten Kreise Wiens. Sie erschien auf zahlreichen Elitebällen, und auf dem ersten Balle der Rettungsgesellschaft machte ihre glänzende Toilette geradezu Sensation. Die elegante Herrenwelt aller Altersklassen lag der herrlichen Frau zu Füßen, und man erzählte damals von einem hochstehenden jungen Aristokraten, dem die schöne Fremde förmlich den Kopf verdreht hatte. Nach etwa drei Monaten verließ das amerikanische Paar plötzlich Wien. Es hieß, daß die Gefangsmethode eines bekannten Wiener Sängers, den die junge Frau für ihre künstlerischen Studien gewonnen hatte, dem Gatten derselben so wenig behagt habe, daß er sich mit der Absicht trage, seine kaum geschlossene Che wieder scheiden zu lassen. Tatsächlich erfolgte nach der Rückkehr nach Amerika die Trennung der Che, und Mrs. Padelford wendete sich nun dem Theater zu. Ihre künstlerischen Erfolge waren zwar keineswegs sehr bedeutend, sie „zog“ aber doch, da in Amerika, dem Lande der Sensationen, ihr junger Che-Roman den notwendigen Erfolg. Zuerst sang sie an der Conried Opera Company in New-York, verliebte sich dort in den Tenor Jack Rafael und heirathete denselben. Die zweite Che dauerte wenige Monate länger als die erste, dann ging auch diese in die Brüche. Mrs. Padelford-Rafael nahm ein Engagement in ihrer Vaterstadt Washington an, zum großen Missvergnügen ihres dort lebenden Vaters, und verehligte sich dort in kurzer Zeit mit dem Leiter des New-National-Theatre, John Harrison Wolf. Auch dieser dritten Che war keine lange Dauer beschieden, und die Scheidung erfolgte mit einer gewissen mathematischen Plakthat. Mrs. Padelford-Wolf befand sich bald wieder auf der Suche nach einem vierten Gatten und fand diesen in der Person des Sängers William Birch. Von diesem ließ sie sich aber nicht mehr scheiden, sondern sie gab ihm eines Tages einfach den Kaufpaß und führte nun eine wechselseitige Existenz, wobei ihre moralische wie ihre materielle Stellung org in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die viel Schreiberei und heimlich ebensoviel Geschäftediene begann zu kränken, und ihre Gesundheit litt erheblich. Nun griff der Vater ein; er wußt der Tochter eine Wochenrente von 25 Dollars aus und bestimme sie, nach England zu gehen. Als gehorachte Tochter folgte Mrs. Padelford-Rafael-Wolf-Birch diesem Rathe; es gelang ihr aber noch vor ihrer Abreise, einen Herrn Schuyler seiner Gattin abhängig zu machen und auf die Reise mitzunehmen. Geheirathet wurde ausnahmsweise nicht. In London fiel die Dame, die der Kürze halber den Theaternamen Betty Gerard angenommen hatte, gänzlich durch und sie lehrte, an Zeb und Seile gebrochen, nach Washington zurück. Den letzten Sommer verbrachte sie, immer von Schuyler begleitet, in der kleinen nordamerikanischen Ortschaft Cairo. Schwer krank und gänzlich heruntergekommen, ist sie, wie die lebteingetroffenen New Yorker Blätter melden, nun vor Kurzem wieder in New-York angelangt und einer dortigen Maison de santé übergeben worden, als eine Paralytikerin, als eine Sterbende.

— 30 Jahre Waldmensch. In dem

Wald lebte Marschallko war ein wohlhabender Bauer, dem der Tod rasch nacheinander Frau und Kinder raubte. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß er in den genannten Wald zog und unter einem Baume lebte. Nur wenn er Brot oder Tabak brauchte, ging er in ein Dorf, um dort zu betteln. Er war nur notdürftig bekleidet, und seine Habe bestand aus einem Kopfe, einer Peitsche und einer Hölle. Marschallko wurde in dem Walde, und unter dem Baume, bei dem er gelebt, bestellt.

— Die enttäuschten Goldsucher. Die Warnung vor der Auswanderung nach dem Goldlande Klondyke stellt sich immer mehr als nur zu berechtigt heraus. Mit einer größeren Anzahl von Goldsuchern an Bord, ist der Dampfer „City of Seattle“ zurückgekommen. Fast sämtliche Passagiere sind Personen, die thella in Dawson City, thella an den Ufern des Klondyke ihr Glück im Goldsuchen mit unbedeutend oder keinen Ergebnissen versucht haben. Fast alle berichten, daß die Hungernoth für den kommenden Winter unabwendbar sei. Zwei der zurückkehrenden Goldsucher, die den Dalton-Weg eingeschlagen haben, die Bergleute Clarke und Brown, berichten, daß sie allein 26 Tage zu Fuß durch Eis und Schnee haben wandern müssen, um von dem Gleise, wo sie Goldadern zu finden geöffnet hatten, bis nach Skagway, dem Eintrittsort, zurückzugehen. Des Weiteren ergäben sie, daß viele andere Goldsucher, aus Angst, in Dawson City im Winter Hungers zu sterben, auf demselben Wege wie sie, dem mühsamen, über 100 Meilen langen Dalton-Weg, inzwischen die Rückkehr angetreten haben. Es ist hochgegriffen, wann man den Gewinn aller Passagiere des „City of Seattle“ insgesamt auf ca. 25,000 Dollars abschätzt, ein trauriges Ergebnis für die Monate lang hindurch ertragenen unvergleichlichen Entbehrungen. von 27 Personen!

— Der Vice-König Li-Hung-Chang hat zu seinem ersten Leibarzt eine Chinesin, Fräulein Hu King Eng, ernannt, die ihren Doktorgrad auf einer amerikanischen medizinischen Hochschule erworben hat. Vor dieser Anstellung war sie Assistentärztin in dem Frauenhospital in ihrer Geburtsstadt Foo-Chow, auch praktische Missionsärztin, indem sie in früher Jugend das Christenthum angenommen hatte. Auf dem im Juni nächsten Jahres in London stattfindenden Kongress weltlicher Aerzte wird Fräulein Eng als einzige Delegierte China's thätig sein. Sie zeigt großen Eifer und Geschicklichkeit in ihrem Berufe, und ihre Ernennung zu einem so hervorragenden Posten wird wohl einen Einfluss auf das Vorurtheil gegen weibliche Aerzte im fernen Osten ausüben.

— Der Königin Victoria von England ist von jüdischen Arbeitern in Jerusalem eine ganz eigenartige Petition unterbreitet worden. Auf den landwirtschaftlichen Colonien in Palästina ist wegen nicht ausreichender Mittel nicht für alle Bewohner Platz, und es müssen sehr viele, die sich zu landwirtschaftlichen Arbeiten melden, zurückgewiesen werden. Dies hat nun eine Anzahl von Arbeitern in Jerusalem veranlaßt, sich an die Königin Victoria mit der Bitte zu wenden, auf der Insel Cyprus eine Ackerbaulandcolonie für sie einzurichten. „Wir sind nicht wie Jene“, heißt es in der interessanten Petition, „welche sich vor einigen Jahren niederglassen wollten, sondern wir sind kräftige, rührige Arbeiter, die glücklich wären, das tägliche Brot für ihre Familie zu erarbeiten. O Gott! gib der großen Königin von England den Willen, unseres Wunsches zu willfahren und mache uns glücklich durch ehrenhafte Arbeit!“ Die Petition ist von der englischen Regierung der Jewish Colonization Association überwiesen worden.

— Die französische Vogelschutz-Gesellschaft in Aix (Provence) hat die Einberufung eines internationalen Kongresses zum Zwecke des Schutzes der infektiösen Vogel beschlossen. Der Kongress, zu dessen Bekämpfung alle europäischen Regierungen, sowie alle landwirtschaftlichen und ornithologischen Gesellschaften eingeladen sind, sollte am 9. November eröffnet werden. Als Programm desselben wird bezeichnet:

1. die ziffermäßige Nachweisung des der europäischen Landwirtschaft durch die zunehmende Ausrottung der infektiösen Vogelarten erwachsenen, beziehungsweise erwachsene Schadens.
2. das mit strengsten Strafandrohungen zu verschärfende absolute Verbot des massenhaften Erlegens oder Vogelangriffs landwirtschaftlich nützlicher Vogel auf ihren Stich- und Wandergängen.
3. die Einreichung von molitorien Gesetzen bei allen europäischen Regierungen bezüglich Auordnung von Maßregeln und Ordnungen von Gesetzen gegen Vogelangriffe und Tötungen aller Arten infektiöser Vogel.

— Ein Rekord im Zigarettenrauchen. Zwischen zwei Londonern, deren Namen in der englischen Finanzwelt sehr bekannt sind, kam vor einigen Tagen eine höchst merkwürdige Wette zu Stande. Beide Herren sind passionierte Raucher und konsumieren täglich eine nicht unbedeutende Quantität der feinsten Havanas. Bei einer Dampferfahrt auf der Themse zwischen London und Chelsea wurde erfreut darüber diskutiert, welches Quantum des edlen Krautes man wohl, ohne Unbehagen zu empfinden, an einem Tage in Dampfer verwandeln könnte. Mr. B. meint halb scherhaft, er getraue sich, mit einem Pfund der starken Cuba in zwölf Stunden fertig zu werden. Sein Freund bezweifelte dies stark und die Wette wurde abgeschlossen. Auf ein Pfund der verabredeten Sorte kamen nun genau hundert Zigaretten, die Herr B. . . in der Zeit von zehn Uhr Morgens bis zehn Uhr Abends aufzurauen sich verpflichtete. Als einzige Bedingung möchte

sich der unternehmende Raucher nur aus, seine Aufgabe in der freien Luft ebenfalls während einer Dampferfahrt lösen zu dürfen. In seinen Hölfern gehüllt, saß er sich bequem an der äußersten Spitze des Schiffes nieder, wo der Wind am stärksten wehte, und begann zur festgesetzten Stunde in größter Gemüthsruhe zu rauchen. Im Verlauf von neun Stunden und zwanzig Minuten waren 86 Zigarren, jede bis auf einen Zoll in Dunst aufgegangen. Da nur noch 14 für die übrigen zwei Stunden und vierzig Minuten blieben, sah der Zweiter ein, daß er die Weite verloren hatte, und erklärte sich für geschlagen. Die einzige Erfrischung, die Herr B., während des Vorganges zu sich nahm, war ein Getränk um zwei Uhr und etwas Brandy mit Wasser in bestimmten Zwischenräumen.

Handel, Industrie und Verkehr.

Abzahlungs-Geschäft.

Im Finanzministerium wird gegenwärtig die überaus wichtige Frage des Verkaufs von Gegenständen bei Ratenzahlung behandelt. Bekanntlich lassen unfreie in dieser Hinsicht gütigen Gesetzmäßigungen noch sehr viel zu wünschen übrig, denn wenn ein Gegenstand unter der Bedingung der Ratenzahlung verkauft wird, so verliert bei uns der Verkäufer jedes Recht auf denselben und der Gegenstand kann gelegentlich einer Zwangsvorsteigerung zur Befriedigung der Ansprüche eines Dritten verwandt werden. Da hier für den Verkäufer ein großes Risiko vorliegt, so wird der Verkauf gegen Ratenzahlung gewöhnlich in der Weise gehandhabt, daß der Gegenstand dem Käufer gegen eine bestimmte monatliche Zahlung gleichsam leihweise überlassen wird. Erst nachdem der Kaufbetrag voll bezahlt ist, geht der Gegenstand in den Besitz des Käufers über. Durch diesen Verkaufsmodus ist es jedoch der Willkür des Verkäufers überlassen, den verkaufen Gegenstand, sobald eine Zahlung nicht zum Termin erfolgt, wieder zurückzunehmen. Sowohl der Käufer als auch der Verkäufer muß sich bei der bei uns üblichen Form des Verkaufs gegen Ratenzahlung auf einen Verlust gesetzt machen. Es wäre somit sehr erwünscht, daß der Verkauf gegen Ratenzahlung demnächst durch einschlägige Gesetzmäßigungen reguliert würde. Wir wollen hoffen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen im Finanzministerium eine baldige zweckentsprechende Lösung dieser Frage bewirken werden.

Russisch-englische Petroleum-Pompanie.

In London ist, wie die "Duna-Btg." meldet, eine Gesellschaft unter dem Namen "Russian Petroleum and Liquid Fuel Company Ltd." mit einem Kapital von 1,200,000 Pf. Sterl. (= 12,000,000) Pf. gegründet worden. Außer ersten Londoner Firmen sind an dem Unternehmen interessiert die Firmen Fabouché, Oyens & Co. in Amsterdam und Osenheim & Co. in Wien. Der Vorstand im Verwaltungsrath, welchem zwei Direktoren der Bank von England und Chef der Cityfirmen angehören, hat Lord Stalbridge, Bruder des Herzogs von Westminster und Präsident der North Western Railways Company übernommen. Die Gesellschaft hat vorläufig das auch auswärts gut bekannte Baluer Establissemont Tagiew, welches aus Nasta-Terrains, Fabriken und Schiffen besteht und zu den größten seines Genres gehört, gekauft und dessen Betrieb übernommen, um dasselbe weiter zu entwickeln und auszudehnen. Schon durch die stetig steigende Ausdehnung der Nastaheizung in Russland, welche die russische Petroleum-Industrie vom Petroleum-Bellmarkt vollkommen unabhängig macht, belief sich der Reingewinn dieses Unternehmens im Vorjahr auf 880,000 Pf. Sterl., wobei bereits eine 20 prozent. Amortisation berücksichtigt erscheint. Gegenwärtig schlagen zwei Fontaines aus diesem Terrain, welche allein 10,000 Tonnen Öl täglich geben, was einen Wert von 5,000 Pf. Sterl. repräsentiert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. November. Einer der "Boss. Btg." aus London übermittelten Depesche des "Bür. Dalziel" aus Shanghai zufolge wurden der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr von Hoyling, sowie der Kapitän des deutschen Kanonenbootes "Kormoran" in Wuchang von dem Chinesenpöbel angegriffen. Dieser warf Steine auf die deutsche Flagge und insultierte den Gesandten, der von der Regierung die Bestrafung der Thäter verlangte.

Görlitz, 8. November. Der General der Infanterie von Werder ist am Sonnabend Abend am Herzschlag, 63 Jahre alt, gestorben.

Schweidnitz, 8. November. In Protischkenhain wurde der von der Tanzmusik heimkehrende Müllergeselle Rahner von zwei ihm feindlichen Arbeitern erschlagen. Zwei zu Hilfe eilende Maurer wurden durch Stiche am Hals und Kopf schwer verletzt. Einer der Nebelhäuter erhängte sich vor seiner Verhaftung.

Sigmaringen, 8. November. Prinz Ferdinand von Rumänien ist nach Lugano abgereist.

Bien, 8. November. Sowohl der Polenclub als die katholische Volkspartei ließen gestern in der parlamentarischen Commission endgültig erklären, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stelle des Präsidenten für eines ihrer Mitglieder nicht annehmen können. Katho-

ren telegraphirte neuerdings, daß er die Wiederwahl ablehne; wahrscheinlich wird man jetzt einen Feudalen aussuchen.

Wien, 8. November. Österreich-Ungarn wird, wie von unternachter Seite versichert wird, eine Vermehrung der Landstruppen auf Kreta nicht vornehmen und auch die in den dortigen Gewässern befindliche Flotte eher verringern als verstärken.

Wien, 8. November. Einer Lokalkorrespondenz zufolge kam es gestern Nacht in einem hiesigen Tassecafe zwischen den Studenten und Offizieren zu einem Zusammenstoß, wobei drei Studenten und ein Kellner verwundet wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

London, 8. November. Eine Meldung der "Times" aus Konstantinopel besagt, es sei wenig Aussicht vorhanden, daß Bulgarien irgendwelche Zugeständnisse gemacht werden, da der Sultan die Unvorsicht hege, Rückland und Österreich würden keine Friedensförderung auf dem Balkan gestatten. — Ein New-Yorker Telegramm desselben Blattes bestätigt auf Grund bestimmter Versicherungen aus Washington, daß die Beziehungen mit Spanien völlig friedlich seien und der Präsident an der friedlichen Politik festhalte.

Palermo, 8. November. In dem Theater Garibaldi entstand vorgestern Abend infolge eines Unglücksfalls eine große Panik. Bei der Aufführung des Balletts "Brahma" stürzte ein auf Rädern rollender Kahn herab, wodurch die Prima Ballerina Visconti und der Minstrel Francoli schwer verletzt wurden. Der Maschinenmeister Roschi versuchte infolgedessen sich das Leben zu nehmen, indem er einen Revolver auf sich abgab. Das Publikum verließ in größter Hast und Unordnung das Theater, wobei ebenfalls viele Verwundungen vorkamen.

Madrid, 8. November. Nach dem "General" aus Washington zugegangenen Drahtmeldungen schäbt man den Verlust, welchen die gestrige Panik an der Börse verursacht hat, auf 50 Millionen Dollars.

Athen, 8. November. Delhannis scheint bestrebt, gleich nach Zusammentritt der Kammer gelegentlich der Präsidentenwahl das Ministerium zu führen. Den unabhängigen Blättern, welche ihm deswegen Vorwürfe machen, antwortet Delhannis mit festigen Artikeln. Das Ministerium ist aber fast sicher, die Majorität zu erhalten, denn alle parlamentarischen Gruppen mit Ausnahme derselben Delhannis' haben erklärt, sie würden dem Ministerium ihre Unterstützung lehnen, um eine Lösung der nationalen Krise herbeizuführen. 63 Deputierte sind aus der delhannistischen Gruppe ausgetreten. Man versichert, daß der König, wenn das Ministerium gestützt werden sollte, jedenfalls Delhannis nicht berufen werde.

Athen, 8. November. Die delhannistische "Prola" erklärt: Wenn das Kabinett die Frage der Wahl des Kammerpräsidenten als eine politische behandelt, so ist sein Sturz unvermeidlich. Die Mehrheit der Minister ist geneigt, den Kammer freie Wahl zu lassen, um keinen Vorwand zu einer Krise zu geben.

Washington, 8. November. Der Vertrag zwischen Russland, Japan und den Vereinigten Staaten, betreffend die Frage der Robbenfischerei im Behringmeer ist heute unterzeichnet worden, bedarf aber zu seiner Gültigkeit noch der Bestätigung durch den Senat.

Buffalo, 8. November. Der von Buffalo nach Chicago bestimmte Frachtdampfer "Idaho" ist vorgestern Morgen auf dem Eriesee, wo schrecklicher Sturm wütete, gesunken. Von der Besatzung ertranken 19 Personen, zwei wurden gerettet.

Tageskramme.

Hirschberg, 9. November. Der Kaiser ist bald nach dem Empfang in die Neubewohnungshäuser gefahren. Die Straßen in der Stadt und vor denselben waren dicht bedeckt von einer festlich gesetzten Menge, die den Herrscher auf das Lebhafteste begrüßte. In der Vorstadt Schäßburg besuchte er die Stelle, wo bei seinem mutigen Rettungswerke der Jäger Dunkel sein Leben ließ. Dasselbe hatte das Jägerbataillon Aufführung genommen. Sehr eingehend wurden die Neubewohnungshäuser besichtigt. Es folgten sodann die Abfahrt nach Warmbrunn und der Besuch in Giersdorf, Arnsdorf, Dörsdorf bis nach Brückenberg. Überall stieg der Kaiser aus und nahm die einzelnen Stellen in Augenschein. Der Kaiser zeigte sich sehr überrascht über den furchtbaren Umfang des Schadens und sicherte staatliche Hilfe zu, besonders behuß Regulierung der Flußläufe.

Wien, 9. November. Abgeordnetenhaus. Schluß: Um 2½ Uhr Nachmittags wurde die geheime Sitzung geschlossen und die öffentliche wieder aufgenommen. Das Haus geht zu dem Gegenstand der Tagesordnung, dem Antrage auf Ministeranklage wegen des Erlases der Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren über. Der Antragsteller Dr. Funke begründet die Anklage in langer Rede, indem er ausführt, daß dieselbe eine ernste und lechte Mahnung und Warnung der Regierung darstelle. Das deutsche Volk in Österreich werde in dem ihm aufge-

zeigten schweren Kampfe nicht zurückweichen. Auch in den Alpenländern mache sich das deutsche Nationalgefühl geltend. Bei einer Erörterung der Grenzen der Verordnungsgewalt der Regierung gelangt der Redner zu dem Schlusse, daß die Sprachenfrage und die Nationalitätenfrage nur auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden könnten. Durch Verordnungen auf diesem Gebiete würden die Staatsgrundgesetze verletzt. Die Deutschen werden sich die Herrschaft der deutschen Sprache in ihrem geschlossenen Sprachgebiete nicht rauben lassen, sondern werden so lange kämpfen, bis die Sprachenverordnungen beseitigt seien. Hierauf zieht Redner eine kritische Darstellung des Gangs der Politik der Tschechen seit 1848. Der Abgeordnete Funke schließt mit den Worten: Die Deutschen kämpfen nicht bloß gegen die Sprachenverordnung, sondern für die Freiheit und den Fortschritt des Staates, die Verfassung und die Einheit des Reichs.

Wir können also sagen, „in unserem Lager ist Österreich.“ (Lebhafte, andauernde Beifall und Händelatschen links.) Nach der Rede des Abgeordneten Funke, welche sechs Stunden dauerte, schreitet der Vizepräsident Kramarcz zum Schlusse der Sitzung und beraumt die nächste Sitzung für Mittwoch an.

Paris, 9. Oktober. Im Kabinettsrattheilte Ministerpräsident Meline mit, daß der Deputierte Mirman auf seine Interpellation über die Stellung der Regierung zur Frage der Revision des Dreyfusfales verzichten wolle, wenn der Ministerrat eine Note ausgebe, aus welcher unzweideutig die Überzeugung der fehligen Regelung hervorgehe, daß der Proces Dreyfus in durchaus einwandfreier Form durchgeführt und die Schuldbeweise bis heute nicht entkräftet worden seien. Eine Note dieses Inhalts wird erwartet.

Paris, 9. November. Soeben wurde eine offizielle Note ausgegeben, welche besagt, daß Hauptmann Dreyfus rechtmäßig verurtheilt worden und dem Justizminister keine Thatsache, kein Document bekannt geworden sei, das geeignet wäre, eine Revision des Proceses herbeizuführen.

Belgrad, 9. November. Die türkische Polizei in Nesküb hat einen an den bulgarischen Bischof Sinesius gerichteten Brief aufgesangen, woraus ersichtlich ist, daß die Bulgaren in Beles und Kitchino Unruhen hervorrufen wollen. Es wurden deshalb mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Kandia (Kreta), 9. November. Der englische Commandant verbietet die Ausschiffung der mit einem Dampfer des österreichischen Lloyd hier eingetroffenen kretischen Flüchtlinge, da sie keinen Glaubnisschein zur Landung besaßen, welcher vor der Ankunft eingeholt werden muß. Die Flüchtlinge, die größtentheils mittellos sind, mußten mit einem anwesenden türkischen Dampfer nach Piräus zurückkehren.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Lennigs, Ling und Thilo aus Deutschland. — Hermes, Redlich und Lehmann aus Preussen. — Böhm aus Österreich. — Nisensohn, Spis und Rauch aus Warschau. — Kalecki und Kleiber aus Petersburg. — Teichfeld aus Włocławek. — Gans aus Metz. — Fromberg aus Berlin. — Kugel aus Lüdenscheid. — Quadry aus Grevenbroich. — Frankel aus Berlin.

Hotel de Pologne. Herren: Wiktorow und Bernbaum aus Warschau. — Czwiolski aus Wola-Prz.

Winter-Fahrplan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27) October 1897.

LODZ	Ankunft der Züge in Lodz.										LODZ	Abfahrt der Züge aus Lodz.						
	8.01	5.06	7.59	9.34	12.05	4.33	9.21	10.43	12.25	6.01		1.38	6.48	8.11	9.31	2.26	6.51	9.18
Zwijozd	1.58	4.03	7.12	8.31	11.18	3.18	8.30	9.56	Zwijozd	8.22		—	10.34	—	4.28	—	—	—
Tomaszow	—	—	6.45	7.00	—	—	—	5.51	Tomaszow	5.53		—	2.32	—	—	—	—	—
Starz. Bzin	—	—	12.43	—	—	—	—	—	Starz. Bzin	11.23		—	5.13	—	—	—	—	—
Dzwonograd	—	—	—	6.32	—	—	—	12.18	Dzwonograd	4.43	7.56	—	10.83	3.3	7.57	10.26	3.35	—
Staryniowice	1.02	1.24	—	—	7.08	10.02	2.15	7.10	Staryniowice	7.00	—	—	8.10	9.20	1.20	—	6.35	—
Alexandrowo	—	—	—	—	3.00	5.80	8.45	2.80	Alexandrowo	12.38		—	7.19	12.19	—	—	—	—
Bromb.	—	—	—	—	12.38	—	5.29	9.42	Bromb.	7.30		—	5.44	6.02	—	—	—	—
Berlin j. A.	—	—	—	—	—	7.48	—	11.80	Berlin j. A.	5.17	8.33	—	11.15	—	8.34	11.06	—	—
Nuda Gus.	—	10.58	—	—	6.27	9.21	—	6.32	Nuda Gus.	6.10	9.85	—	12.35	5.00	9.33	12.20	—	—
Warszaw	11.50	9.15	—	—	5.20	8.05	12.50	5.80	Warszaw	1.38	—	—	6.23	—	—	—	—	—
Moskau	5.05	—	—	—	—	—	—	—	Moskau	5.23	—	—	6.53	12.08	—	—	—	—
Petersburg	12.43	—	—	—	10.08	—	11.28	—	Petersburg	5.33	—	—	—	—	—	—	—	—
Petrozow	—	3.09	5.55	—	—	8.23	1.42	5.57	Petrozow	2.30	—	9.21	12.15	4.18	9.20	10.52	—	—
Gjenzowau	—	1.18	1.56	—	—	6.0												

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 11. November 1897:

Bei populären und halben Preisen aller Plätze.

Auf dringenden Wunsch

Der arme Jonathan

Große komische Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Musik von Carl Millöder.

Morgen, Freitag, den 12. November 1897:

Einmaliges Aufstreten der berühmten Madame Réjane

und ihres französischen, aus 28 Künstlern bestehenden Ensembles

Sapho

Comédie in 5 Akten von Alphonse Daudet.

Näheres die Extra-Affichen.

Der hierigen Direction stehen über diese Vorstellung keinerlei Beschrifungen zu

Vorläufige Anzeige:

Kommenden Sonntag, d. 14. November 1897:

gelangt unter Mitwirkung des Operetten- und Schauspiel-Personales zur erstmals Aufführung

DIE DREI GRAZIEN.

Burleske Operette in 4 Akten von Leon Kreplow, Couplet von Gustav Höhs. Musik von Franz Roth.

Die Direction.

HOTEL INTERNATIONAL.

Heute und täglich:

Vocal- und musikalische Abende

Aufstreten der neuengagierten Artisten und Artistinnen, sowie des Damen-Suitators Herrn Raphaelis, der Viedersängerin Fräulein v. Rugee, und Fräulein Dahn, der russischen Couplet-Sängerin Fr. Olga, sowie der schwedischen Sängerin Fr. Weismann.

Hochachtungsvoll

R. WENKE.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 6. (18.) November er.

findet im großen Saale des Grand-Hotel's zu Gunsten des Ambulatoriums und Fabrik-Hospitals des rothen Kreuzes ein

CONCERT

des weltberühmten Trios

Heinrich Grünfeld, Florian Zajic, Max Pauer

Näheres in den Affichen.

Billets sind zu haben im Comptoir von Ludwig Meyer.

I. Zoner,

Petrilauerstrasse 90.

Petrilauerstrasse 90.

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papier-Handlung

Soeben trafen bei mir ein:

die überall beliebten

Anker-Geduldspiele für Jung u. Alt

— sowie die weltberühmten —

Anker-Steinbaukästen für Kinder.

Geduldspiele: Kopfzähne, Kreisrätsel, Dädalos Pythagoras, Kreuzspiel, Ei des Columbus, Grillenlöcher, Vorabrecher, Bliziblitzer, Nicht zu bunt, Geduldspfeffer.

Preis der Geduldspiele nur 40 Kop.

Anker-Steinbaukästen, unverzüglich, sind

die schönste Beschäftigung für Kinder.

Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dexlein-

Fabrik

E. T. NEUMANN,

Pölkenstrasse Nr. 29, Telefon-Verbindung 632.

In unserem Verlage soeben erschienen:

Neuer Volks-Kalender

für das Jahr 1898.

Der Kalender enthält einen umfangreichen hellstrahlischen Theil, sowie das Verzeichnis sämtlicher Jahrmarkte im Königreich Polen und Russland.

Preis 15 Kop.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

L. Zoner, Buch- und Musikalien-Handlung,
Petrilauer-Strasse 90.

Engros-Verkauf an Colporteurs zu den günstigsten Bedingungen.



Harzer Kanarienvögel

feinste Sänger, die sowohl Abends bei Licht wie am Tage singen, sowie gute Buchweibchen und Papagaien sind jordan eingetroffen.

E. Funk,

Ede Grüne- und Oliven-Strasse
Nr. 28 (Schankwirtschaft des Herrn Walter.)



Die neueroßnete Südrussische Weinstube

Petrilauer-Strasse Nr. 81.

empfiehlt vorzüglich naturale Bessarabische, Kankasche Weine (rot und weiß) per Flasche 30 Kop.

Riesling, Bordeaux per Flasche 55 Kop.

Alte Krimer von 60 Kop. per Flasche an.

Dessert-Weine, Madeira, Portwein, Xeres, Marsala, Muskat und Tokayer von 80 Kop., aus reinen südrussischen Weintrauben bereitet.

Excellente, domi soc. soc. 1/2 und 1/4 Flaschen.

Don'scher Champagner von der renommierten Firma Sokolow von 85 R. per Flasche an.

Odessaer Original-Fischconserven, Bitschi, Skumbria, Kephal, Sterlet, Matelot de Carpe u. s. w.

Südfrüchte aller Art.

Während der Saison wöchentlich dreimal frischer Transport von ausgewählten südrussischen Kueweintrauben und Früchten. Wieder veräußer und Restaurateure erhalten angemessenen Rabatt.

Hochachtungsvoll

Wein-Engros- und Detail-Handlung

Max Heymann, Odessa-Loz.

Das Wäsche- u. Galanteriemaren-Geschäft

von

I. SCHNEIDER

vorm.

W. Kossel,



Petrilauer-Str. Nr. 95, Haus A. Stopezyk, empfiehlt der

geehrten Kundschafft sein reich assortiertes Lager in beste

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Die beste Wasch-Seife

ohne Zusatz von Harz und anderen Surrogaten. Sie bleibt, desinfizirt und erhellt die Wäsche angenehmen Geruch, ohne schädlichen Einfluss, sie ist in den ausländischen Spülern und Wäscherien erprobt worden und wird erzeugt in der Fabrik von

Stepkowsk & Szymanski

in Warschau, Wolnoś. Nr. 16, Telefon Nr. 1110

!! Bitte überall zu verlangen !!

Wohnungen zu vermieten.

Zu vermieten:

Ein geräumiger Laden an der Petrilaer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Bür Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrilaer-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset an der Polubrowska-Strasse Nr. 4 per sofort.

Zu vermieten

1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrilaerstr. 114. Zu erfragen bei H. Wekstein.

Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt die Lüchgeschäft von W. Binsel befindet, sowie 3 anstoßende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause G. Lischer, Nawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Nawrot-Str. Nr. 14.

Ein großes Local

bestehend aus einem Laden nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche in der 1. Etage, ferner 4 Frontkeller, geeignet zum Geschäftsladen, sind sofort zu vermieten. Näheres Zielna-Strasse Nr. 3 beim Eigentümer.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort oder später zu vermieten. Petrilaer-Str. Nr. 133 neu.

Zwei Läden

nebst anstoßendem Wohnraum sowie 1 Zimmer und Küche sind vom 1. Januar zu vermieten. Przejazd-Strasse Nr. 10 vis-à-vis dem Cybli-Simplatz.

Die Entbindungsanstalt

Der Privat-Hebamme W. D. nimmt Patientinnen auf längere Zeit, ohne Anmeldung an, erhält Zahl an Personen welche besondere Veranlassung verlangen. Die Anstalt ist mit den zur Sicherung des Gesundheitssubstanzen nötigen Instrumenten versehen.

Separate und gemeinschaftliche Zimmer. Mögliche Preise. Warschau, Królewska 81, gegenüber Sächsischen Garten.

U m z ü g e

auf Federrollwagen mit sicherem Beuten unter persönlicher Aufsicht übernimmt

Michael Lentz,
Bidzewka-Str. 71.

Für die Winter-Saison

empfiehlt mein Lager von in- und ausländischen Stoffen zu Herren- und Damen-Garderoben, Schülern- und Schnellstücken, sowie

Hausverkauf

einer Partie zurückgesetzter Nester, zu Paletots-Anzügen und Hosen geeignet, bei bedeutend ermäßigten Preisen.

Hochachtend
P. Graf,
Petrilauer-Straße Nr. 89.

XXXXXX für Hustende und Geschwächte XXXXX

Extract und Bonbons „LELIWA“

verschenkt mit der vom Handels-Departament Nr. 15426/1121 bestätigten Fabrikmarke.

Ausschließlicher Verkauf in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

XXXXXX für Hustende und Geschwächte XXXXX

Petersburger GUMMI Galoschen

Gummi-Mäntel für Damen, Herren u. Kutscher.

Gummihalbmäntel (Makidki) für Droschkenkutscher. Imprägnierte Wagendecken.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Teppiche, -Läufer, und -Tischdecken.

Cocos-Läufer und Matten.

Winger-, Empire",

empfiehlt

das Gummiwaren-Geschäft
N. B. Mirtenbaum,
Petrilauer-Straße 88.



Wein-Hausverkauf.

Wegen Auslösung des hiesigen Lagers bringe ich meine sämtlichen Bestände

Ausländischer Wein,

hochste Mosel, Rhein, Bordeaux und Ungarweine, herbe Ungar und feinste Tokayer Weine aus den hervorragendsten Jahrgängen, Sherry, Madeira u. Portweine sowie echt französische Cognac's zum Verkauf.

Der Ausverkauf findet täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr statt.

Verkauf nur gegen Barzahlung zu allerbilligsten Preisen.

Robert Kessler's
Weingroßhandlung.

Ecke der Promenade- und Benedicte-Straße Nr. 5.

R. Machczyński
GAS- U. NAPHTHAMOTOREN-
FABRIK, WARSCHAU.

besteht seit 12 Jahren und wird am 8. November l. S. nach der eigenen Besichtigung, Wolka-Straße Nr. 47 verlegt u. bedeutend vergrößert werden.

Als Spezialität werden angefertigt Transmissionen, Formen für Flaschen, Cylinder.

Unsere geehrte Kundenschaft erlauben wir uns hiermit ganz ergeben zu ersuchen, die für unser Atelier bestimmten Aufträge, insbesondere

Bergrößerungen von alten Bildern,

die zu Weihnachtsgebeten bestimmt sind, uns schon jetzt aufzugeben zu wollen, um dieselben auf das Sorgfältigste ausführen und pünktlich liefern zu können.

Hochachtend
L. Zoner's Photographic-Atelier.

Breslauer Handels-, Gewerbe- und Schreibschule.

Keine Euse, nur durch Einzelunterricht vollständige Ausbildung in Buchführung, laufen, Schnellrechnen, Correspondenz, Handelswissenschaft, Buchführung, Schön-, Schnell- und Rechtschreiben. — Sprachen: franz. und englische Convers., und Correspond., Stenographie, Schriften der Schreibmaschine. — Honorar billigt. — Beginn täglich. Nach. Prospect gratis.

Paul Strelewitz, Breslau, zur Ohlauerstraße 60.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwintnej oprawie,
poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera,
Plotkowska № 90.



Lager optischer und chirurgischer Waaren

echter Gerlachscher Reißzeuge, Arithmometer, Blitzenförfers Schreibmaschinen.

Photographische Apparate,
nebst Zubehör in großer Auswahl bei

A. Diering,
Petril.-Straße Nr. 87, Hans A. Balle.

Specialsfabrik für Confect und Theekuchen.



Dessert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pf.

Feinste Chocoladen zu 60, 80 und 1 Rbl. pr. Pf.

Theekuchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pf.

Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pf.

Frucht-Conserben zu 60 Kop. pr. Pf.

Sorten von 1 Rbl. an, Baumkuchen, Strudel, Dampf-Napf-

kuchen, Sand- und Chocoladen-Napfkuchen, vorzügliche Dessertkuchen,

Marzipans, Pfannkuchen, Haworien &c. &c.

Bier-Niederlage

F. ROSNER, Benedicte-Straße № 78,
Telephon № 281.

empfiehlt in- und ausländische Biere in Fas und Flaschen, Österreichische, Oesterreicher, Böhmische, Rigaer Original „Babjoljóben“, Rigaer Imperial-Bier, Rigaer Münchner Bier. Von hiesigen Brauereien: Pilsner-, Hlenenhofer- und Bairisch-Bier der Dampfbrauerei v. K. Anstadt's Erben, auch Märzen-, Pilsner- u. Bairisch-Bier v. Gebr. Gschlg.

Gleichzeitig bitte ich auf die Propfen mit meiner Firma zu achten.

Hochachtungsvoll

F. Rosner.

Silberne Medaille, Warschau 1897.



Neuer Tattersal

Warschau, Tatarska № 11.

Gabeik und Verleihung von Equipagen.

An- und Verkauf von Pferden.

Bertretungen

von Hamm- und Modegarne-
Spinnereien

für Ausland von einem der ersten speziell
Ganggeschäfte geführt. Brima Referenzen. Offer-
ten und F. Z. an L & E. Motz & Cie,
Moskau erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Amtseintritt
einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Maybaum & Ascher.

Berlin. Londyn.

Matz & Co.,

Skóry meblowe najlepszych
gatunków: Bawole skóry gładkie,
marszczone, Safiany, Mutony, go-
towe garnitury do mebli lub powo-
zów z wyłaczonymi deseniami o bo-
gańczej kolekcji wzorów, wszelkich
rozmiarów i kolorów dla tapicerów,
fabrykantów mebli, kufrów i waliz,
siodlarzy i introligatorów, poleca
Reprezentant

Henryk Kupezyk,
Ul. Widzewska № 58.

Ein Portier

sofort gesucht.

GEBR. GEHLIG.

1-te Privatheilanstalt

Zamyskastraße № 12.

Spa (vorher Ede Siegel u. Wachobnitsa.)

9—10 Dr. Brzozowski, Zahntarif, Blom-
bien und Kindliche Zähne.

10—11 Dr. Maybaum, Magen- und Darm-
krankheiten.

10—11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.

(Sonntag)

11—12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u.
Darmkrankheiten.

12½/1 Dr. Littauer, Haut, Geschleis. u.
Harnorgane, außer Dienst u. Freitag.

1—2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen-
und Herzkrankheiten (außer Montag).

1—2 Dr. Koliński, Augen-Krankheiten

(Sonntag, Dienstag, Freitag).

1—2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,
Hals- und Keilstraffkrankheiten (außer

Sonntag, Dienstag und Freitag).

2—3 Dr. Likiernik, Augen- und Chirur-
gische Krankheiten (Montag, Mittwoch
Donnerstag, Sonnabend).

2—3 Dr. Pinkus, innere und Kind-krank.

2—3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.

(Dienstag u. Freitag)

4—5 Dr. Rando, innere u. Frauenkrank.

Honorar für eine Consultation 20 kop.

Pension für Kranken und Gebären.

Carl Kühn

Pract. Massenr.

übernimmt vollständige Massage- und
Bewegungs-Kuren für Erwachsene und
Kinder.

Rawrot-Straße № 11 neu. 14.

Kinderarzt

(Ausschließlich)

W. Łaski,

Newomiejska-Straße № 4.

J. Haberfeld, Zahntarif,

wohnt jetzt Petrilauerstraße № 66, 1 Etage,

im Hause Geschlössen, neben Herrn Eisenbraun,

vis-à-vis seiner heutigen Wohnung.

Operationen werden schmerlos mit Hilfe

von Lachgas ausgeführt.

Masseur

W. J. Poplauchin.

Rawrot-Straße № 13.

Dr. A. Poznański
Obren-, Nasen-, Hals- u. Reh-
kopf-Krankheiten.

Empfängt wie vorher von 9—10
Vormittags u. von 5—7 Nachmittags,
wohnt jetzt Petrilauer-Straße № 76,
Eds Meyer's Passage.

Beilage zum „Lodzer Tageblatt“.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest!

empfiehlt die Filiale der Fabrik

J. Sérkowski

Neuer Ring Nr. 2,
neben dem Rathause:
Naphtha-, Gas-, Tisch-, Wand-
und elektrische

LAMPEN

und

Hänge-Candelaber,
Girandole, Leuchter,
Rauch- und Schreibgarnituren,
Visitenkarten-Behälter
und dergl.

Gasglühlicht-Beleuchtung.

Plattierte Gegenstände
als: Gefäße für Nüsse u. Früchte,
Nussknacker, Essig- u. Öl-
Service, Schnaps- u. Likuer-Service,
Butter-, Zuckerdosen u. Körbchen.

Patent № 18, 118,



An Stellen a. b. c. sind doppelstark
versilbert.



Messer, Löffel u. Gabeln
AUF WEISSEM METALI

versilbert.

NOWOŚĆ!

Perfumy Polskie

poczworne

„Flirt.“

„Warszawianka.“

„Kosmos.“

„Vera Violetta.“

poleca perfumeria **Ryszarda Wildt,**

Filia w ŁODZI, ul. Piotrkowska № 33.

NEUHEIT!

Polnische Parfüms

vierfache

„Flirt.“

„Warszawianka.“

„Kosmos.“

„Vera Violetta.“

empfiehlt die Parfümerie von **Richard Wildt**

Filiale in ŁODZ, Petrikauer-Strasse № 33.

Für 50, 55 und 60 Rs.

schöne Tisch-Service

für 12 Personen aus dem besten Porcellan mit schön gemalten Blumen, oder Monogramm, bestehend aus: 36 flachen, 12 tiefen, 12 Dessert und 12 Compot-Tellern, 12 Tassen zum schwarzen Kaffee, 12 Thee-Tassen, 1 Terine, 4 ovale, 2 runde Schüsseln, 2 Hering und 4 Salatschüsseln, 2 Saucieren, 2 Saucölöffel, 1 Obstkorb, 2 Mostricht-Krausen mit Löffeln, 2 Salzfässchen, 2 Butterdosen, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne zusammen 121 Stück. **Fayance Service** guter Gattung mit schön gemalten Blumen oder neueste Dessins, bestehend aus 119 Stück für 35 Rs. Gegen Zuzahlung von 10 Rs. wird ein Service von 86 Stück aus Crystallglas zugeschoben. **Theeservice** für 12 Personen von 6 Rs. an. **Waschservice**, bunt, von 3 Rs. 50 Kop. an. **Blumentöpfe (Cachepot)** in grösster Auswahl von 2 Rs. für das Paar an. **Kuchenkörbe**, sowie alle Porcellan, Fayance- und Glaswaren, zu so ausnahmsweise billigen Preisen, verkauft ausschliesslich die Haupt-Porcellan-Glas- und Fayance-Waren-Niederlage von

RICHARD FIJAŁKOWSKI
in Warschau, Bracka-Str. 20 im Privatcaal,
Front-Partie. Bitte auf die Adresse zu achten.

!Sehr practisch!

Zimmerleiter

zusammenlegbar

Wringmaschinen

neuester Construction

Waschmaschinen

für Hausbedarf

→ empfiehlt ←

K. BIELICKI

WARSHAU, Elektoralna 25.

Maison

Margot

Piotrkowska 69, vis-à-vis Grand Hotel
empfiehlt zur bevorstehenden Saison

Aller Art Nouveautés in:

Spitzen

Schleier

Tüll

Gazen

Applicationen

Passementeriebesätze

Phantasiebänder

Fächer, von Rs. 1 aufwärts

Schürzen für Damen u. Kinder

Corsets franz. Façon

Boa's, echt Straussf. u. andere

Gürtel, Schnallen, Knöpfe

Blousen, in Lama, Wolle,

Sammet u. Seide

Kragen, Manschetten

Cravatten, Lavalliers

Handschuhe, Warschauer

u. Jouvin'sche.

Hut-Abtheilung:

Damen u. Kinderhüte

elegante Hüte v. Rs. 5 an.

Billige, jedoch streng

feste Preise!

**Sprzedaż
na raty!**



SKŁAD FORTEPIANÓW, PIANIN I MELODYKONÓW

A. ROBOWSKI, ŁÓDŹ

ulica Ś-go Andrzeja № 5,

Poleca:

Instrumenty z pierwszorzędnych fabryk.

Pianina od Rs. 360.

Wynajem.

NOWOOTWORZONY

Skład Fabryki Ćmielowskiej

KSIECIA

ALEKSANDRA DRUCKIEGO-LUBECKIEGO

Piotrkowska № 141,

w domu W-go Mierzyńskiego.

Poleca: porcelanę białą, malowaną, apteczną i elektrotechniczną.
Jedynie w kraju naczynia kamienne
ze specjalną glazurą ziemną.

Przymuje obstatunki na kafle. Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

Ceny nizkie stałe.

Die bewusste renommierte Sorte Papierosse

Nº 3

aus gelbem Seidenpapier,

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

Papierosse „SMYRNA“

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

finden bedeutend verbessert worden und empfiehlt zu denselben Preisen wie bisher

I. L. SZERESZEWSKI, Grodno.

Billig und gut!



**Neusilber-
Waaren.**

Das seit Kurzem eröffnete Fabriks-Lager der Firma:

J. Fuchs, Warschau

in ŁODZ, Piotrkowska № 35, vis-à-vis M. Silberstein, empfiehlt dem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse von plattirten Neusilberwaaren zu äußerst billigen Preisen, garantirend für vorzügliche und dauerhafte Qualität. Für Hochzeits- und Weihnachts-Geschenke sind passende Sachen stets auf Lager.

Aufrischungen und Reparaturen aller Neusilberwaaren werden angenommen.

Zu Weihnachten

empfiehlt

schöne Geschenke

die SPIEGEL-NIEDERLAGE

VON

Maxime Silberberg

Petrokower-Str. 62.

Petrikauer Strasse № 17
Hôtel Hamburg.

Transport und Waaren-Expedition,



Telephon 720.

Beilage zum „Lodzer Tageblatt“.

Beilage zum „Lodzer Tageblatt“.

Cognac „Imperial“

ist die beste Marke. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.



Die Conditorei von Alexander Roszkowski

empfiehlt:
Bonbonieren, Pariser und inländische, Dessert-Confekt,
Chocoladen, Bonbons, Theekuchen, fertiges Gefrorenes den ganzen Winter hindurch.
Christbaumsschmuck.

Fabryka cukierków i pierników

WARSZAWA, Nowy Świat 7.

Poleca wyroby swoje
uznanej dobroci u wszystkich
znaczniejszych P. P.
kupców kolonialn.

„ZŁOTY UL“
BONBON-
u. Pfefferkuchenfabrik
WARSCHAU, Neue Welt 7.
Empfiehlt seine Erzeugnisse anerkannter
Güte in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen.

A. JASKULSKI
WARSCHAU, Wierzbowa № 3. Haus der Graf Krasiski'schen Erben.



ABTHEILUNG A.

Versilberte Waaren. Fabrikklager u. Alleinverkauf der Fabrikate
aus der Fabrik von R. Plewkwicz & Cie.

ABTHEILUNG B.

Kochgeschirre und Tafelgeräthe
aus Rein-Nickel. Fabrikklager u. Alleinverkauf für Warschau u. Königl. Polen der Berndorfer Metallwaarenfabrik,
Inhaber Arthur Krupp, Berndorf Nieder-Oesterreich.

ABTHEILUNG C.

Galanterie, Bronze-Waaren, Bijouterie u. a. M.

Alle Abtheilungen mit dem Neuesten versehen.
Preisliste der Abthg. A. u. B. auf Verlangen gratis u. franco.

S. GĄSIOROWSKI
WARSCHAU

II. Nowy-Swiat II.
VENETIANISCHE

A M P E L I
L A T E R N E N

LAMPEN

Lampenschirmen in Seide und Papier.

Original englisches Glas

„Primrose“, „Blue Pearl“

BRONZE
BAMBUS-MÖBEL.



Der Weihnachtsausverkauf

wird während der Monate November u. December stattfinden.

Eine grosse Auswahl von verschiedenen Corsets, Damen- und Kinder-

jückchen, Büstenhalter, Binden, Rückenhalter, empfiehlt

ANNA LAFERSKA

LODZ, Konstantiner-Strasse № 10

Filiale in Warschau: Neue Welt № 43 im Laden des Herrn Kumrow

M. Z. Zabierzowski

Petrikauer Str. № 45.

Für Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:
Herrenwäsch, Cravatten, Gummi-Galo-
schén, Hütte, Mütze, Schirme, Hosenträ-
ger, Photographe-Album, Lederwaaren, Par-
fümerie, Seifen und verschiedene andere
Galanteriewaren

BILLIG.

Wobec pojawienia się mydł glicerynowych, opatrzonych nasiadownictwem moich
etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszczam uprzejmie
szanownych odbiorców o fastkawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pełny moj adres:
jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu,
EGZYSTUJĄCA OD 1852 R.

„Fryderyk Puls w Warszawie“,

Parowa fabryka perfum i mydel toaletowych

wynalazcy

znanego glicerynowego mydla, w WARSZAWIE.

Ceny
znacznie zniżone.

Wyprzedaż Gwiazdkowa

Trwać będzie przez Listopad i Grudzień po cenach znacznie zniżonych.
Wielki wybór rozmaitych gorsetów, leniuszków damskich i dziecięcych,
Blustonoszy, Opasek „Plec“ do prostego trzymania się, poleca

ANNA LAFERSKA

ŁÓDŹ, Konstantynowska № 10

Filia w Warszawie, Nowy Świat № 43 w sklepie W.-go Kumrowa.

Der Weihnachtsausverkauf

wird während der Monate November u. December stattfinden.

Eine grosse Auswahl von verschiedenen Corsets, Damen- und Kinder-

jückchen, Büstenhalter, Binden, Rückenhalter, empfiehlt

ANNA LAFERSKA

LODZ, Konstantiner-Strasse № 10

Filiale in Warschau: Neue Welt № 43 im Laden des Herrn Kumrow



Franz Postleb

Optiker u. Mechaniker

Petrikauer-Strasse № 71.

Empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

sein reichhaltiges Lager von Operngläsern
Barometern, Zimmer- u. Fenster-Thermometern, Musikwerke von 10—120 Rs.

Photographische Apparate von 15—120 Rs. Solinger Taschenmesser
u. Scheeren. Echt Hamburger u. Warschauer Lederwaaren, Laternamikas, Modell-Dampfmaschinen und Lokomotiven auf Schienen
laufend. Experimentir- u. Zauberkasten.

Grosse Auswahl v. Kinderspielzeug, Gesellschaftsspielen u. Puppen.
Billigste Preise. Reelste Bedienung.



P. LEBIEDZIŃSKI

Krak. Przedmieście 65 w WARSZAWIE.

Skład aparatów i potrzeb do fotografii. — Fabryka papierów fotografii.
Wielki wybór kamer, aparatów momentalnych ręcznych,
objektywów, klisz, papierów, chemikalij etc.

Wszelkiego rodzaju nowości.

Wskazówki i objaśnienia fachowe udzielają się bezinteresownie.
Cennik ilustrowany z podręcznikiem wysyła się po nadesłaniu 90 kop.

P. LEBIEDZIŃSKI

Krakauer-Vorstadt Str. 65, in WARSCHAU.

Lager photogr. Bedarfsartikel. — Fabrik phot. Papiere.
Reichhaltiges Lager von Moment- und Reise-Cameras, Objektiven aller ersten Firmen, Trockenplatten, Papiere,
Chemikalien etc.

Neuheiten aller Art.

Auskünfte und Rathschläge für unsere Kunden.

Illustr. Preisliste in russ. u. poln. Spr. gegen Einsend. von 90 Kop. franco.

Grosse Auswahl

in

Bijouteriewaaren,
neuesten Kämmen mit
dazuge hör. Brennscheeren
Nadeln u. s. w.



Spielwaaren (PUPPEN)

Laternen
magica

in allen möglichen Preislagen, Größen u. s. w.

empfiehlt

ROSLIE ZIELKE
Petrikauer Str. 85. Haus Edvard Kindermann.

Magasin de Moscou

15. Petrikauer Strasse 15.

DETAIL-ABTHEILUNG der Manufacturwaaren Niederlage

von HERZENBERG & RAPPEPORT

Grosse Auswahl in Wollwaaren, Seldenwaaren, Sammet u. Plüscher,

Jaroslauer u. Belgische Leinen, Tischzeuge

sowie sämmtliche Manufactur- u. Weisswaaren,

ferner

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer etc. etc.

BILLIG.

Für Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:
Herrenwäsch, Cravatten, Gummi-Galo-
schén, Hütte, Mütze, Schirme, Hosenträ-
ger, Photographe-Album, Lederwaaren, Par-
fümerie, Seifen und verschiedene andere
Galanteriewaren

BILLIG.

M. Z. Zabierzowski
Petrikauer Str. № 45.

I AM BILLIGSTEN!

sind Glas-, Porcellan-
und Majolika-Waaren
in der Niederlage von

E. PODGÓRSKI
Petrokower-Strasse 17
zu bekommen.

Tischgarnituren aus gemaltem Porcellan:
für 12 Personen von 45 Rs. an
6 " 25 " "
Waschgarnituren 4 " "
Kaffeegarnituren von 5 Rs. an
1 Dutzend Gläser 48 K. an
1 " Weingläser 90 " "
Karaffen pro Stück 35 " "
Grosse Auswahl in Figuren und Vasen.
In der eigenen Manuf werden Bestellungen
nach Angabe der Muster ausgeführt.
Verleihung von Porcellan-, Glas- und
plattierte Gegenständen.

Poetischer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

[9. Fortsetzung.]

Eir König darf sich den Luxus nicht erlauben, auf eigene Faust glücklich sein zu wollen! Und Axel Orensterna hatte damals gesagt — Gustav Adolf hatte die brandenburgische Prinzessin, die Schöne und Edle, heimgeführt, und Prinz Gaborsky, Christines Vater, wurde von seinem Posten zu Stockholm abgerufen. Er hatte längst von der Vermählung der blonden Zauberin erfahren, aber dem König nicht davon gesprochen — wozu auch? Was hätte es genügt, alte Wunden zu sondieren? Doch als er vernahm, daß Christine im schwedischen Lager angelangt und bereits im Zelt des Königs sei, da eilte er, trotz der späten Stunde, diese Unterredung nicht zu versäumen, denn er traute der Macht von Christines Zauber nicht, und wenn er auch des Königs standhaftes Herz kannte, so wußte er doch nicht, inwieweit dessen Wunde geheilt, wie stark er gegen den alten, süßen Zauber gefeit sei.

Gustav Adolf erwiderete auf das Bekennnis, oder besser gesagt, auf die trockne Mitteilung Orensternas, daß er Zeuge seiner Unterredung mit Christine gewesen sei, nichts — es schien ihn kaum peinlich zu berühren. Kanierte er doch seinen weisen, staatsklugen und wahrhaft redlichen Kanzler zu gut, um ihm irgend welches falsche Motiv zuzuschreiben, und er wußte im Augenblick, was dieser sein bester und treuester Freund bezweckt hatte. Doch fühlte er es heraus, daß Orensterna dem Erscheinen Christines misstraut, so fühlte diese es noch weit deutlicher und hob, da sie sich selbst nur einer läunen That hingebender Liebe und grenzenloser Ergebenheit bewußt war, stolz ihr Haupt vor dem bewußten Verführer ihres Glückes, denn nach Frauenart hielt sie sich nur an die Thatsache und wollte von den Beweggründen, die diesen treuen Diener seines Königs und seines Vaterlandes dazu im Vollbewußtsein seiner Pflicht gezwungen hatten, nichts gelesen lassen und auch nichts wissen.

Was den König für den Moment zurückhielt vom Sprechen, war also nicht des Kanzlers unerwartetes Erscheinen — es war das eben Gehörte, das er in sich verarbeiten mußte. Doch da er wußte, daß man eine Neuherierung seinerseits erwartete und das durchdringende Auge Orensterna's auf sich gerichtet wußte, so sagte er endlich kurz und geschäftsmäßig:

„Es ist heute zu spät — Wir selbst fühlen uns übermüdet und bedürfen der Ruhe. Dasselbe wird die Freifrau empfinden. Ihr sorgt wohl dafür, Orensterna, daß ihr ein Zelt angewiesen wird — morgen in aller Frühe wollen wir das überbrachte Schreiben beantworten.“

Er winkte mit der Hand — Christine und der Kanzler wurden entlassen. Der Letztere reichte draußen der todblauen Frau seinen Arm und schritt mit ihr durch das Lager, sinnend und von Zeit zu Zeit einen forschenden Blick auf seine Begleiterin werfend, die stumm und in sich gefehlt, sich ruhig leiten ließ, wohin man wollte — ihr Geist war fern, fern von dieser Außenwelt mit ihrem bunten Lagerleben. Endlich ward auf des Kanzlers Befehl ein kleines Zelt geräumt, ein Lager hergerichtet und der Wunsch einer „guten Nacht“ klang an ihr Ohr.

„Ihr werdet übermüde sein,“ bemerkte Orensterna dazu, indem er seine Feindin nicht ohne Theilnahme betrachtete. „Wie kommtet Ihr, eine zarte Frau, diesen Ritt unternehmen? Ihr habt Euch zuviel zugetraut, fürchte ich.“

„Ich wußte, ich hätte mich gefürchtet, ehe ich hierher kam!“ brach Christine los.

„Wolltet lieber, Ihr hättest Eure Zeitungen klüger angebracht,“ erwiderte der Kanzler trocken.

„Ihr kennt den König nicht oder habt es vielmehr vergessen, wie er geartet ist. Zu mir mußtet Ihr kommen, Freifrau von Ulmenried, wenn Ihr das schöne Geschäft des Denunzirens schon einmal übernehmen wolltet. Ich konnte anders vorgehen, als der König mir jetzt erlaubt wird — er wird und muß nach dem Vorlaut des überbrachten Schreibens handeln und nicht nach der gegentheiligen, abenteuerlichen Geschichte, die Ihr ihm erzählt. Außerdem — bringt Ihr uns Beweise? Natürlich nicht — ich dachte es mit gleich! Und wenn wir Euch morgen von dannen lassen, so ist dies eine Gnade des Königs, die — Ihr nur den vergangenen Tagen zu danken habt; — eine Andere als Ihr würde einfach in schwedischer Gefangenschaft zurückbleiben und die geforderte Erklärung Eurer unglaublichen Wär hätte Kursachsen sehr befriedigend erheitert, seit dessen sicher! Ihr habt viel von Eurer früheren diplomatischen Begabung verlernt, Freifrau von Ulmenried, denn wolltet Ihr den Anschluß Eures jüngsten Vaterlandes an Schweden erreichen und erzwingen, so mußtet Ihr Eure Kugelende erzählen, nur mit der Variation, daß Kursachsen allen Ernstes mit uns ein Bündniß sucht. So hätte Ihr dem Könige gedient, ohne daß er's wußte, mit welch' schändlichen Mitteln. Und nun gehabt Euch wohl, schöne Frau, und dankt Gott, daß Eure Unüberlegtheit Euch vor einer unschönen That und deren schlimmsten Folgen bewahrt hat!“

Und Christine war allein — allein mit sich und dem brausenden, wilden, wahnfrohen Strom ihrer Gedanken. Was hatte der Kanzler ihr gesagt? Sie wiederholte sich seine Worte und die des Königs und dabei ward es ihr immer wirrer und wirrer zu Sinne. Verzweiflungsvoll sagte sie sich, daß sie ihre „Mission“ versiekt habe, dem Helden ihrer Träume einen Dienst zu leisten, für dessen Dankeswort aus seinem Munde sie Jahre ihres Lebens freudig dahingegessen hätte. Wie konnte sie wieder gut machen, was sie heute verfehlt? Und das nimmer in ihr schlummernde Verlangen, für den König, ihr Ideal, eine große That zu thun, wuchs in ihrem Herzen riesengroß empor und steigerte sich heute, wo ihre Herzen überreizt waren und ihre Pulse im Sieber körperlicher Neberanstrengung schlugen, zu krankhafter Höhe. Sie konnte, sie durste nicht zu lassen, daß der König von Schweden verrathen und hintergangen wurde, wie sie es in ihrer Exaltation nannte; denn was ihr Anderen gegenüber als erlaubte Kriegslist, zu welcher die nackte Notwendigkeit zwang, erschienen wäre, das galt ihr dem gegenüber, von dem sie nur wußte, daß er sie nicht vergessen, daß er sein Kind mit ihrem Namen genannt, als ein Verrath, den in alle Welt hinausgeschrieen sie für ihre Pflicht hielt. Denn die mehr als zehnjährige Trennung hatte ihre Gefühle nicht gelärt und lärtet gemacht — o nein! Unter der Maske äußerlicher Unnahbarkeit hatte sie sich einer Schwärmerei hingegeben, welche bis zur Leberrspanntheit wuchs, hatte sie einen Kultus ihrer verlorenen Jugendliebe errichtet, den sie erst des Freiherrn von Ulmenried Werbung ohne Bewußtsein des von ihr dadurch an demselben begangenen Unrechts annehmen ließ und sie, die sie sich nicht als Sünderin, sondern als Opfer fühlte, bis hierher in das Lager Gustav Adolfs geführt.

Heute gibt es wohl kaum noch solche Naturen, und wenn es auch wirklich noch welche gibt, bei denen die Jahre nicht lindern, sondern die einmal empfangene Wunde immer schmerzlicher machen, so sind doch Charaktere, wie der der Freifrau von Ulmenried, außergewöhnlich wie die Zeit, in welcher sie lebte, litt — und fehlte. Und hätte Franz Albrecht von Ulmenried ihr mit seiner ruhigen,

liebevollen Zuneigung auch nur einen Schimmer von Liebe eingeflößt, so wäre Alles anders gekommen; aber sie blendete ihre Augen gegen seine Vorteile — sie wollte nur ihrem Idol leben und wirken, und rücksichtslos benutzte sie als Boden dazu, was ihr geeignet schien. Und sie fand keine Ruhe in ihrem einsamen Zelt. Die Hände ringend, schritt sie in dem engen Raum unablässig auf und nieder, bis die Vorboten der Morgendämmerung sich schon durch die Rägen des Zeltuchs stahlen und einen geisterhaften Schein auf ihre blauen Wangen warfen. Da kam ihr plötzlich ein Gedanke — „Lilly!“ Hatte Orensterna sie darauf leiten wollen? Hatte er ihr sagen wollen, welchen Weg sie noch betreten könnte, um dem König noch den ersehnten Dienst zu leisten? Wäre Christine unbesiegbar dem Kanzler gegenüber gewesen, so hätte sie sich vermöge ihrer besseren Einsicht sagen müssen, daß derselbe Zug, aber nicht arglistig war, doch ihm sicher nichts fern lag, als sie auf eine Bahn zu drängen mit einigen unabstößlich scheinenden Worten, die auf einen fruchtbaren Boden fielen, und sie zu einer That zu verleiten, welche Blutschuld und ewige Reue auf ihre Seele laden sollte. Aber Christine war verblendet und sie deutete des Kanzlers Worte in ihrem Sinne. Ihr war's nach ihren Begriffen klar, was er gewollt, und was Orensterna wollte, das war ja am Ende auch des Königs Wille. So legte sie sich's zurecht und ging auch gleich an die Ausführung des verwegenen Idee, die ihr fiebendes Hirn in fliegender Eile ausarbeitete. Ein elendes Dellämpchen gab ihrem Zelt ein schwaches Licht, und beim Schein desselben zog sie aus dem Ledertaschen aus ihrer Brust den Bogen Papier hervor, der dem Schreiben, das sie dem Könige zu übergeben hatte, als Hülle gedient, und aus ihrem Kleidesack, den man ihr in das Zelt geschafft, langte sie eine Büchse mit geschnittenen Gänselfedern und eine sorgsam zugeschraubte Alberne Tintendose hervor. Es waren nur wenige Zeilen, welche sie auf ihren Knien auf das Papier warf, welches dreifach gebrochen war. Sie schrieb auf den ersten Theil desselben, da sie zu diesem Besusse auseinandersetzte, und als sie geendet hatte und das Blatt nun völlig auseinanderlegte, gewahrte sie, was der untere, umbrochene Theil ihr bisher verborgen, den vollen Namenzug ihres Gatten: Franz Albrecht, Freiherr von Ullmried, der in der Mitte des Blattes von seiner Hand geschrieben stand. Sie entzann sich, wie derselbe, als sie ihn vor wenigen Tagen um den politischen Stand der Dinge fragt, seinen Namen auf dieses Blatt geworfen, wie man leicht zu thun pflegt, wenn die Gedanken von Anderem okkupiert sind und die Feder müßig vor uns liegt, und schon wollte sie das Blatt mit dem Namen darauf abreißen, als sie sich plötzlich eines Anderen bewußt.

„Desto besser,“ sagte sie laut. „Mag er's denn mit seinem Namen vertreten.“

Nachdem sie ihren Brief gefaltet und mit seidenem Band verknüpft hatte, legte sie sich zur Ruhe, und jetzt forderte die Natur auch ihr Recht — sie schlief, bis der Kärm des Lagers sie endlich weckte und die Sonne schon hoch am Himmel stand.

Orensterna war längst bereit, sie zu empfangen und händigte ihr das Antwortschreiben, das er in des Königs Namen verfaßt, ein. Auch der König sah sie noch einen Augenblick — er war gütig und freundlich und reichte ihr die Hand zum Abschied.

„Lebt wohl“, sagte er dabei. „Ich wünsche Euch alles Glück für dieses Leben. Wer weiß, ob es uns noch einmal zusammenführt!“

„Was kann ich für Euch thun, Sire?“ brachte sie mühsam hervor, doch der König lächelte gütig.

„Für mich nichts,“ entgegnete er, „doch viel für die Euren. Es soll jeder seiner Fahne treu bleiben!“

„Ich habe gewählt,“ sagte sie.

Da beugte sich Gustav Adolf herab und berührte ihr flachsafenes Haar mit seinen Lippen. „Ich habe Sie einst über Alles geliebt,“ flüsterte er, als er der Scheidenden trüben Auges nachschauten.

Und als diese ihr Pferd bestieg, ohne zurückzuschauen, weil sie sich die Kraft nicht zutraute, da sagte sie zu Orensterna geneigt:

„Herr Kanzler, habe ich Euch hente Nacht recht verstanden?“

„Ich hoffe es, edle Frau,“ entgegnete er höflich und verwundert.

„Ich meine,“ setzte sie zögernd hinzu, „ich meine —“ und sie brach mit einem forschenden Blick auf Orensterna's undurchdringliches Antlitz ab, bezeichnend genau, wie sie dachte, doch der Kanzler sagte ruhig, ernst und unbewußt:

„Ich glaube, mich ganz deutlich ausgedrückt zu haben.“

„So bleibt mir kein Zweifel,“ erwiderte Christine und ritt davon, indem Orensterna nach des Königs Zelt ging mit dem vagen Gefühl, daß Worte, die er in gutem Sinne zu führen gemeint, als Unkraut ausgehen könnten. Und doch traf ihn die Verantwortung, wenn es der Fall war!

„Sie wird nicht so toll sein, das zu thun,“ murmelte er, plötzlich von einem Gedanken erfaßt, der ihn wie ein zweischneidiges Schwert durchfuhr und ein seltsames Gefühl des Unbehagens in ihm währte.

Christine war nur wenige hundert Schritte von dem Lager entfernt, als sie einen jungen Menschen aus ihrer Begleitung zu sich heranwinkte und mit ihm voraußritt.

„Hörte auch wohl an, Peter,“ sagte sie auf ezechisch zu ihm, deun es war einer ihrer Diener, der ihr aus Wien nach Dresden gefolgt war, als sie sich vermaßte. „Magst Du gern ein gutes Stück Geld erwerben, — mehr als Du in zehn Jahren bei mir verdient?“

„Ob ich's mag!“ entgegnete der Mensch mit funkelnden Augen.

„Nun gut. Sieh, ich habe hier einen Brief, den sollst Du zu dem Generalissimus Graf Lilly besorgen, verstanden?“

„Siegt bei Magdeburg,“ nickte Peter.

„Richtig. Den Brief gibst Du unversehrt nur in die Hände des Generalissimus. Ehe er in andere Hände fällt, eher verbrennst oder vernichtest Du ihn. Dafür sollst Du Dir tausend Gulden abholen, die ich Dir in Wien bei der Fürstin Maria bereithalten lasse, denn ich will nicht, daß Du nach Dresden zurückkommst, wenn der Brief bestellt ist. Vom Grafen Lilly läßt Du Dir einen Schein geben, daß der Brief abgegeben ist, und gegen diesen Schein erhältst Du dann Dein Geld.“

Peter nickt nur, denn er war nicht schwer von Begriffen, und steckte den bewußten Brief zu sich, worauf er einfach lehrt machte und quersfelden davonjagte.

„Ich habe Peter noch einmal ins Lager zurückgeholt — er trifft mit uns in Leipzig zusammen“, erklärte Christine den An-derten.

Doch wer sich in Leipzig nicht sehen ließ, war Peter, und die Annahme, daß ihm ein Unfall begegnet oder gar eine verirrte Engel ihn getroffen, ward bald zum festen Glauben unter seinen Genossen, die mit ihrer Herrin nach langem Warten endlich die Weiterreise antraten.

Mehr als zehn Tage waren seit der Rückkehr Christines verflossen, Tage, die für sie wie im Sieber, das sie ingwischen zeitweise tatsächlich ergriff, dahinschlichen, als hätten sie kein Ende.

Der Freiherr hatte sie auf's Liebvolle empfangen und mit einer Innigkeit begrüßt, die einen Stein von der Tiefe seiner Liebe überzeugt hätte, aber Christine achtete dessen nicht.

„Das war Deine erste und letzte derartige Reise,“ hatte er ihr gesagt, „welche Sorgen habe ich um Dich gehabt, und welche Vorwürfe habe ich mir gemacht, darein gewilligt zu haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— Auf der Hochzeitssuite. Sie: „Hast Du die beiden Billets schon genommen?“ — Er (Professor): „Himmel, Himmel — jetzt habe ich in der Verstreuheit nur ein Billet für mich genommen.“

— Auch eine Ehre. Vertheidiger (zum Raubmörder): „Sie kommen mir so bekannt vor, habe ich Sie nicht schon einmal vertheidigt?“

„Ja, Sie hatten schon einmal die Ehre!“

— Junge Frau: „Ah, Schatz, die neue Köchin hat den Braten anbrennen lassen; sie ist noch so jung und unerfahren. Wird Dich ein Kerl entschädigen?“ — Gatte: „Meinetwegen, schicke sie nur herein!“

— Dilemma. Lebemann: „Was thun? Kaufe ich meiner Frau zu ihrem Geburtstag Nichts, glaubt sie, ich mag sie nicht; schen' ich ihr aber was Schönes, dann sagt sie, ich hätte sicher ein schlechtes Gewissen!“